

Neue Lodzer Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-
Straße Nr. 15 (eigenes Haus). — Telephon Nr. 271.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-geladene Nonpareilzeile oder deren Raum 30 Kop.
u. auf der 2. u. 3. Seite 20 Kop., für das Anst. 70 Kop., resp. 25 Kop. — Bekanntheit: 60 Kop. pro Zeile
oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- u. Ausl. angenommen.
Eingeladene Manuskripte, bei denen Sonorität nicht ausdrücklich verlangt wird, bleiben unbenutzt.

Nr. 360.

Freitag, den (27. Juli) 9. August 1912.

11. Jahrgang.

Konzert-Garten und Varieté-Theater „Mannteuffel“

Anfang des Konzerts um 8 Uhr, der Vorstellung um 9 Uhr abends. — Entree 55 Kop. Reservierte
Tische 1 Kop. extra. — Am 1. und 16. jedes Monats neue Artikel. — Kapellmeister R. Antonius.

Heute u. tägl.
große Vor-
stellung. U. A.:
Die Brautnacht
Erna Roschel, Deutschlands
beste Soub. Lona Nansen,
M-lie Sylviane, Chantante
vollg.

Pariser Komödie in 1 Akt. Die Braut —
Lona Nansen. Der Bräutigam — Georg
Kaban. Spielt in einem kleinen Hotel.
Che Washington-Crio,
Amerikan
Singers and
Dancers.
beste Dikse
d. Gegenwart Brandt, akrobatischer
Drahtseiltanz.
Stamer-Kontrast-Duo!!! Alex Alexius, Humorist.

Bekanntmachung.

Hiermit bringe ich meiner geschätzten Kund-
schaft zur Kenntnis, daß meine Niederlage von
verschiedenen Baumwollenen Waren vom Juli
ab auf die Nikolajewka-Straße Nr. 23 Ecke
Passage Meyer übertragen wurde.

Wachtungsvoll

A. Zachert.

Dr. R. Skibinski
wohnt jetzt Dzielnia-Strasse Nr. 30.

Dr. B. Donchin

Augenarzt

zurückgekehrt, wohnt jetzt
Petrikauerstrasse 69.

Dr. med. Fr. Lange
verreist.

Zahnärztliches Kabinett 110485

L. SLADKIN, Prutka-
Str. 4.

Chem. Assistent des zahnärztlichen In-
stituts d. Hofzahnarztes Engel in Berlin.

Spezialist für zahnärztliche Metalltechnik, Gold-
kronen, Brücken (künstliche Zähne ohne Gummien),
Gold- und Porzellan-Blenden. Regulierung
schief gewachsener Zähne etc. Sprechstunden: von
10-1 und von 4-8 Uhr, an Sonn- und Feiert-
tagen von 10-12 Uhr vormittags.

Zahnarzt A. Teplitzki

Sprechstunden
9-12, 4-8.

Petrikauerstrasse Nr. 121. I. Stod.

Rechtsanwalt

S. Hertzberg

wohnt
jetzt
Nikolajewka-Straße Nr. 31, Ankerhaus
im 2. St. Sprechstunden täglich von 5-8 Uhr.

Mode-Salon

M-me Iréne

Dzielnia-Strasse Nr. 111

Telephon 18-01. Telephon 18-01.

Frei.

Ich hab' meine Niederlagen
wie folgt der Regel im Baum,
Sie haben der Brücke im Entwurf,
Wie die von der Brücke im Entwurf,
Ich müßte nicht vom Entwurf,
Aus dem die Brücke im Entwurf,
Ich folgte dem Entwurf im Entwurf,
Wie der Dürckige Entwurf im Entwurf.

Informationen vom Tage.

(Telegraphischer Sammeldienst der „Neuen Lodzer Ztg.“
durch „Presse-Tele.“)

Frankreich.

Paris, 8. August. Aus Spanien wird über eine
erste innere und äußere politische Lage wegen des Eisen-
bahnerstreiks und des Unruhen in Marokko und Portugal
berichtet. Der Polizeipräsident von Paris hat eine Ver-
ordnung für Flugzeuge im Flug über Paris er-
lassen.

Die Presseerörterungen über die Reise Poincarés
dauern mit großer Lebhaftigkeit fort. Fast jedes große
Blatt hat einen eigenen Berichterstatter nach Petersburg
entsandt.

Die Lage in Marokko, besonders im Gebiet von
Majagan, ist wenig hoffnungsvoll.

England.

London, 8. August. Das englische Unterhaus hat
sich gestern in die Ferien begeben. Es erledigte noch
einige rüchständige Bills.

Die beiden Brandstifterinnen von Dublin, bekannte
Frauenrechtlerinnen, wurden zu fünf Jahren Zuchthaus
verurteilt.

Der Vertrag der englischen Regierung mit der
Marconigesellschaft wird bekannt gegeben. Er räumt
dieser zehn Prozent der Bruttoeinnahme ein.

Die in London vorliegenden Meldungen über den
türkisch-montenegrinischen Konflikt und die türkische Krise
deuten auf eine schwere Entscheidung für das Leben der
Türkei hin.

Amerika.

New-York, 8. August. Die Kandidatenrede
des Demokraten Wilson mit seinem Präsidentschafts-
programm berührt hinsichtlich des Zolltarifes ganz
Walfstreet.

Auf dem Rooseveltkonvent wurde unter Gebet und
Gesang Roosevelt als Präsidentschaftskandidat auf-
gestellt.

Das russisch- französische Bündnis.

Paris, 8. August. (Spez.)

Das „Journal“ veröffentlicht heute ein Interdium,
das sein Petersburger Korrespondent mit dem rus-
sischen Ministerpräsidenten Kozlowez hatte. Bei dieser
Gelegenheit erklärte Kozlowez, daß alle schwebenden
Fragen, die die europäische Politik betreffen, von Rus-
land und Frankreich gemeinsam behandelt würden. Das
russisch-französische Bündnis sei im gegenwärtigen
Augenblick so gefestigt, wie es sein müsse, um dem
Wohle beider Länder zu dienen.

Der „Matin“ wartet heute seinen Lesern noch mit
einigen „Erfüllungen“ auf, die ihm von seinem Pe-
tersburger Korrespondenten zugegangen sind, und die
Zusammenkunft in Baltischport betreffen. Der Kor-
respondent schreibt seinem Blatte: „Da sich Rußland
durch die Haltung Oesterreichs auf dem Balkan stets
beunruhigt fühlte, haben Kaiser Wilhelm und der deut-
sche Reichskanzler Herr v. Bethmann-Hollweg der rus-
sischen Regierung auf das Bestimmteste versichert, daß
die Beförderung Rußlands vollständig unbegründet sei.
Die deutsche Regierung habe von der österreichischen
schon vor langer Zeit die Zusicherung erhalten, keinerlei
Politik verfolgen zu wollen, die den Status quo auf dem
Balkan gefährden könnte. In gewissen russischen
Kreisen befürchtete man hauptsächlich eine Okkupation
des Sandchaks Nowi Bazar durch die Oesterreicher.
Andererseits hatte Rußland von Bulgarien die Ver-
sicherung erhalten, die Lage auf dem Balkan durch Ak-
tionen in Mazedonien nicht noch schwieriger zu gestalten.
Während der ganzen Dauer der Zusammenkunft in
Baltischport war Kaiser Wilhelm bei allerbesten Laune
und verbreitete in seiner Umgebung die heiterste
Stimmung. Zwischen den Majestäten haben keinerlei
politische Unterhaltungen allein stattgefunden, denn
Ministerpräsident Kozlowez und der Minister des Äußern
Sazonow sowie der deutsche Reichskanzler wohnten allen
Besprechungen bei. Was Frankreich und England an-
betrifft, so übten sowohl Kaiser Wilhelm als auch Herr
v. Bethmann-Hollweg die größte Zurückhaltung. Der
Kanzler hat bei allen, die mit ihm in Berührung
kamen, durch seinen freimütigen, seine persönliche Haltung
und seine Lebenswürdigkeit tiefen Eindruck hinter-
lassen. Der Kaiser kam auch auf die außergewöhn-
lichen russischen Notenkredite zu sprechen und erklärte,
daß Rußland vollkommen Recht habe, wenn es bestrebt
sei, seine Notie wieder auf die ehemalige Höhe zu
bringen. Der Ministerpräsidenten Kozlowez beglück-
wünschte er dazu, daß es ihm so schnell gelingen sei,
die notwendigen Kredite von der Reichsduma bewilligt
zu erhalten.“

Paris, 8. August. (Presse-Tele.) Der „Excelsior“
bringt eine Depesche seines Berliner Korrespondenten
folgenden Wortlautes: Seit zwei Tage ist die Ber-
liner Börse von der Waise heimgesucht infolge der
Reise Poincarés nach Rußland. Es sind also Millionen,
die durch diese einfache Reise des Ministerpräsidenten
Frankreichs täglich von Deutschland verloren werden.
Zur Befestigung seiner Behauptung zitiert der
Korrespondent die Auslassungen eines Berliner
Mittagskolletes und einen Artikel der „Kreuz-Zeitung“,
worin diese versichern, die Nachrichten aus Paris
und Petersburg über den Ministerbesuch abzu-
schwächen. Die „Kreuz-Zeitung“ bemüht sich, die Mit-
teilungen der französischen Blätter über neue und be-
deutende Abmachungen als vielfach nicht richtig hinzu-

stellen. Der Vertreter der „Journal“ sendet seinem
Blatte einen langen Bericht über eine Unterredung mit
dem russischen Ministerpräsidenten Kozlowez. Dieser
erklärte, es erlaube ihm, daß der sympathische Empfang,
wie er Poincaré zugebracht sei, solche Aufregung hervor-
rufe. Es sei doch ganz natürlich, daß nach so langer
Pause ein französischer Ministerpräsident in Rußland
sehr willkommen geheißen werde. Der Ministerprä-
sident sei der wirkliche und handelnde Leiter der franzö-
sischen Regierung, sodas die Wertschätzung, die ihm
zuteil werden, nicht auffällig sein könne. Ueberdies er-
zähnte sich Poincaré in Rußland der größten Achtung.
Sein Name habe ein großes Prestige. Was Kozlowez
selber anbetrifft, so kenne er Poincaré seit 1900 und
vor zwei Jahren seien die Freundschaftsbände zwischen
den beiden Staatsleuten neu befestigt worden.
Im Jahre 1906 sei es die große russische An-
leihe gewesen, bei der Kozlowez die Sicherheit des
Geistes Poincarés und sein großes Wissen habe kennen
lernen. Seit 1906 habe sich die Lage in Rußland sehr
geändert. Anstelle der Unruhen und der unfruchtbaren
Situation sei eine Periode fruchtbarer Unternehmen und
großer geschäftlicher Fortschritte gekommen.

P. Paris, 8. August. Der Kreuzer „Gonde“,
der mit dem Ministerpräsidenten Poincaré an Bord
am 7. August bei der Einfahrt ins Baltische Meer dem
deutschen Geschwader begegnete, tauschten gegenseitig
Grüße aus.

Petersburg, 8. August. (Presse-Tele.) Die „No-
woje Wremja“ veröffentlicht eine scharfe Antwort auf
die Artikel der „Frankfurter Zeitung“, die sich mit dem
Besuche Poincarés in St. Petersburg befaßt hatten. Die
„Nowoje Wremja“ beglückwünscht Rußland dazu, daß
die zwanzig Jahre französisch-russischer Allianz die
deutsche Hegemonie verhindert und die Aufrechterhaltung
des Friedens gesichert habe. Was die unangenehmen
Kommentare Frankreichs bezüglich der Unterstellung
Frankreichs unter Rußland anbelange, so seien
Kindereien.

P. Petersburg, 8. August. Ueber die möglichen
bevorstehende Ankunft Poincarés schreibt die „Rossija“:
„Die Reise des Leiters der äußeren Politik des
freundschaftlichen und verbündeten Frankreichs nach Ruß-
land kann nicht bloß für einen formellen Akt interna-
tionaler Höflichkeit erklärt werden, die den modernen
Staaten in ihren gegenseitigen Beziehungen eigen ist.
Die europäische öffentliche Meinung hat schon wiederholt
Gelegenheit gehabt, sich zu überzeugen, daß das russisch-
französische Bündnis bloß friedliche Zwecke verfolgt,
deren Erreichung keinerlei fremden Interessen auf dem
europäischen Kontinent droht. Dieses Bündnis, das
Resultat des vollständigen Uebereinstimmens der poli-
tischen und ökonomischen Interessen zweier großer Völker,
die auch durch die Erinnerung an eine ruhmreiche Ver-
gangenheit verbunden sind, ist in der letzten Zeit be-
deutend gefestigt worden; die Allianz ist zum organi-
schen Bedürfnis der modernen Völkergemeinschaft ge-
worden, welche genötigt ist, in dieser politischen Kom-
bination die beste Garantie des Friedens und der Ruhe
in Europa zu sehen. Man kann mit Sicherheit be-
haupten, daß dieses Bündnis zweier großer Mächte,
dessen moralische Bedeutung außer Zweifel steht, dank
dem deutlich ausgedrückten Willen zweier mächtiger Na-
tionen in stande sein wird, der Wirkung der alles zer-
störenden Zeit zu trotzen. Indem wir zum Schluß den
die Residenz Rußlands besuchenden hervorragenden Ver-
treter des verbündeten freundschaftlichen Frankreichs be-
grüßen, drücken wir unsere feste Ueberzeugung aus, daß
die von uns ausgesprochenen Gefühle von der gewaltigen
Mehreheit des patriotisch-gefühlten russischen Volkes
geteilt werden, welches die Notwendigkeit der engsten
Einigung Rußlands und Frankreichs bei der Erhaltung
und Sicherung des Friedens, der nicht nur für sie,
sondern auch für die anderen freundschaftlich-gefühlten
Mächte nötig ist, voll und ganz einseht.“

Zur Reform unseres Zivilprozesses.

Man muß einen Ausländer seine Erfahrungen
ausfragen hören, um sich das rechte Bild davon zu
machen, welche einen Ruf in der internationalen Ge-
schäftswelt unser Gerichtsverfahren genießt. . .
„Werkst du, heißt es da, daß dein Kunde faul ist
und nicht zahlen will, so gib dich mit jedem Afford zu-
frieden, denn mit einem Prozeß erreichst du doch
nichts. Der Reel wechselt seine Adresse, verhindert die
Zustellungen, und du kannst Jahre um Jahre pro-
zessieren, ohne eine Kopete deines Geldes zu haben zu

bekommen.“ So muß sich die kaufmännische Erwägung
bei uns immer auf eine doppelte Frage erstrecken:
nicht nur, ob die Partei, mit der ein Geschäft abge-
schlossen werden soll, zahlen kann, sondern immer auch
gleich, ob sie auch wird zahlen wollen. Es liegt auf
der Hand, daß eine solche Situation nicht nur den
externen, sondern auch den internen Geschäftsverkehr in
verhängnisvoller Weise beeinflussen muß und ein stän-
diges Mißtrauen großzieht, das die innere Kraft alles
kommerziellen Lebens, den Kredit, lahmlegen muß.
Mit Krediten wird daher das ganze solide Geschäfts-
publikum Rußlands die Nachricht begrüßt haben, daß
unser Justizministerium endlich eine Reform des Zivil-
prozesses vorbereitet, durch welche dem unläuteren Ge-
fahren des sich „drückenden“ Schuldners ein Niegel vor-
geschoben werden soll.

Diese Reform läuft, wie wir berichteten, darauf
hinaus, daß dem Gläubiger die Möglichkeit geboten
wird, für einen Schuldner, dessen Adresse sich nicht er-
mitteln läßt, einen Kurator ernennen zu lassen und
gegen ihn an Stelle des Abwesenden zu prozessieren.
Die „Rig. Rundschau“ schreibt hierzu: Damit wird
vor allem dem lästigen Publikationsverfahren ein Ende
gemacht, das heute für derartige Fälle vorgesehen ist
und das im Normalfalle nicht weniger als zwei Jahre
in Anspruch nimmt. So sehr man mit dieser Ab-
schaffung eines lästigen Japses wird einverstanden sein
müssen, so erregt doch auch die Neuerung manche Be-
denken. Die Kuratorenpflicht soll offenbar wiederum
auf die Rechtsanwaltschaft abgewälzt werden. Zu den
Offizialverteidigungen, den Armenfachen und den Miß-
vormundschäften soll eine neue Verpflichtung hinzutre-
ten, die sich in der Praxis als reine Formalität er-
weisen muß. Der zum Kurator eines nicht zu er-
mittelnden Schuldners ernannte Anwalt ist offenbar
garnicht in der Lage, die wirklichen Interessen seines
Klienten zu vertreten. Er kann nicht einmal konsta-
tieren, ob die auf einem Wechsel befindliche Unterschrift
des Abwesenden echt ist oder nicht, noch viel weniger
ist er in der Lage, irgend welche auf ein Rechtsgeschäft
bezügliche essentielle Einwendungen zu erheben. . .
Wenn also die „Nowoje Wremja“ bei ihrer Kritik des
Projektes die Befürchtung ausspricht, daß der obliga-
torische Kurator mit dem klagenden Gläubiger unter
einer Decke stecken und die Interessen seines Klienten
schädigen könne, so möchten wir, weiter gehend, betonen,
daß selbst die Rolle eines wohlmeinenden Kurators zu
einer Farce herabstinken muß, die zur Sicherung des
Verfahrens in keiner Weise beitragen kann. Das
russische Blatt schlägt daher vor, an die Stelle des
Kuratorenverfahrens eine Bestimmung zu setzen, der-
zufolge niemand ohne Angabe seiner Adresse, sich von
seinem Aufenthaltsort entfernen darf, ohne daß solches
als heimliches Entweichen und sich dem Gericht-
Entziehen angesehen werde. Es ist nicht ganz klar,
was die „Nowoje Wremja“ mit diesem Vorschlage
meint und ob sie nicht zu den zahllosen lästigen Ver-
pflichtungen des russischen Einwohnere eine neue hinzu-
fügen will, die eventuell auch kriminelle Folgen nach
sich ziehen könnte und jedenfalls eine unliebsame Ver-
schärfung des Zwangsanges involvieren würde. Darin
aber hat sie entschieden Recht, daß der Schwerpunkt der
Reform auf eine Vereinfachung des Verfahrens gegen
Abwesende gelegt werden muß und daß gleichzeitig der
offiziellen Adressermittlung eine besondere Aufmerk-
samkeit geschenkt werden muß. Eine Vereinfachung
des Publikationsverfahrens, die es ermöglichen würde,
in etwa vierzehn Tagen die Zustellung an den ab-
wesenden Schuldner durch eine Veröffentlichung in der
örtlichen Blätter, der Staatszeitung und Anhängen an
der Gerichtstafel zu erheben, würde in diesem Falle
die besten Dienste leisten und auch ohne jede müßige
Kuratorenernennung die Interessen des Gläubigers in
genügender Weise wahren. Die Voraussetzung ist nur
eine zweite Reform, die nicht mehr den Zivilprozeß allein
angeht. Wir meinen die Fiktion des Adressierens. So-
lange es vorkommt, daß selbst Vertreter großer Banken
und Handelsinstitute im Adressbuch nicht vermerkt sind
und offiziell als abwesend gelten müssen, kann diese
Bestimmung natürlich zu den ärgerlichsten Verwicklungen
führen. Rußland hat das komplizierteste Päch-
system der Welt, aber ein regelrechtes Adressregister mit
einem geordneten Anmelde- und Abmeldeverfahren besitzt
es noch immer nicht, und das ist einer der wesentlichsten
Gründe für die Verschleppung unserer Zivilprozesse.

Eine erleichterte Adressermittlung müßte auch
für den zweiten Teil des Zivilverfahrens, die Zwangs-
vollstreckung von Bedeutung werden, die bei uns ganz
besonders im Argen liegt. Dieser Seite der Frage
muß überhaupt noch eine ganz besondere Aufmerksamkeit
geschenkt werden. Selbst wenn die neue Zivil-
prozedurordnung es ermöglichen sollte, in kurzer Zeit ein
Urteil gegen den abwesenden Schuldner zu erzielen, so
hilft das garnichts, wenn nicht für eine schnellere und
bequemere Vollstreckung Sorge getragen wird. Auch
hierin dürfte eine Reform des Adressierens natürlich
erwünschte Erleichterung schaffen, aber das ganze Institut
der Zwangsvollstreckung verlangt eine Reform im Sinne
größerer Geschwindigkeit und Schnelligkeit. Solange der

Geschichtswissenschaft immer nur auf besonderes Betreiben der Parteien tätig wird und nicht von sich aus verpflichtet ist, alle zur Sicherung einer vollstrebenden Forderung notwendigen Schritte zu unternehmen, wird die Betreibung in Russland immer ein problematisches Kapitel bleiben und die Geschäftssicherheit des Landes nicht gefördert sein.

Chronik u. Lokales.

Zu den Wahlen.

Es sind nun über sechs Jahre her, seitdem sich unsere große Industriestadt zum ersten Male zu den Reichsdumawahlen vorbereitete. In der unruhigen, von den Leidenschaften erregten Zeit, traten damals die führenden Männer zusammen, um, sofern sich die Anschauungen der Einzelnen miteinander in Einklang bringen ließen, Wahlparteien zu bilden, die den Zweck verfolgten, diesem oder jenem Kandidaten einer Partei bei den Wahlen zum Siege zu verhelfen.

Seitens der polnischen national-demokratischen Partei, die bekanntlich bei den ersten und auch den späteren Reichsdumawahlen im ganzen Königreich Polen siegreich blieb, war in Lódz als Kandidat Herr Dr. Rydz aufgestellt, während die polnische fortschrittliche Partei Herrn Rechtsanwalt Mogilnicki und die jüdische Partei Herrn Rechtsanwalt Salzwapin als Kandidaten aufstellte.

Die deutsche Einwohner unserer Stadt hatten sich damals zu einer „konstitutionell liberalen Partei“ zusammengeschlossen, an deren Spitze die hervorragendsten Männer unserer Stadt standen, sofern sie nicht im Auslande domizilierten. Damals wurde, schon bei der Gründung der Partei, seitens der Deutschen die Parole ausgegeben, keinen eigenen Kandidaten aufzustellen, sondern den von dem polnischen Wahlbureau proponenten Kandidaten zu unterstützen, sofern er den hiesigen Deutschen entsprechende Zugeständnisse bezüglich der Wahrung ihrer Nationalität und Sprache machen werde.

Das polnische Wahlbureau bestand schließlich nicht allein aus polnischen Nationaldemokraten, sondern auch aus vielen unparteiischen Polen und schon der Präses des Bureau, Herr Dr. Sonzger, gehörte keiner bestimmten Partei an.

Nachdem Herr Dr. Rydz in einer großen Versammlung der deutschen konstitutionell-liberalen Partei im Grand-Hotel den hiesigen Deutschen nicht nur ein schmeichelhaftes Zeugnis ausgesprochen, sondern auch versprochen hatte, ihre Sonderinteressen nach Möglichkeit zu schützen und zu unterstützen, wurde beschlossen, die Kandidatur des Herrn Dr. Rydz zu unterstützen und so wurde denn auch dieser Herr mit ganz ungeschwehener Majorität in die erste Reichsduma gewählt. Zur zweiten Reichsduma wurde sodann, wiederum unter tatkräftiger Unterstützung der Deutschen, der fortschrittliche Pole Herr Rechtsanwalt Babicki gewählt.

Da aber den beiden ersten Parlamenten eine nur kurze Lebensdauer beschieden war, erkaltete das Interesse an den Wahlen und die neuerliche Auffstellung des Herrn Dr. Rydz zum Kandidaten der dritten Reichsduma wurde nur noch schwach von den hiesigen Deutschen unterstützt, ohne Ueberzeugung, nur aus dem einzigen Grunde, weil kein geeigneter Kandidat vorhanden war. Bekannt ist es, wie dann Herr Dr. Rydz amtsübrig wurde und an seine Stelle Herr Ruminkiewicz, Malermeister in Lódz, trat.

Zeit, vor den Wahlen in die 4. Reichsduma, ist es ganz still geblieben in unseren deutschen Kreisen. Die schwere industrielle Krise, die wir durchgemacht haben, scheint unseren führenden Männern den Mut oder die Lust benommen zu haben, auf dem so wichtigen Gebiete, wie es die Wahl eines Parlamentarismus ist, sich zu betätigen. Die „deutschsprechende konstitutionell-liberale Partei“ schläft. Die Wünsche der hiesigen Deutschen bleiben weiterhin ungehört und das Interesse an der Wahl ist daher einstweilen bei den hiesigen Deutschen gleich Null!

Schon in dem Wahlbureau kann man das konstatieren. Höchst selten erscheint einmal ein Deutscher, um nachzusehen, ob sein Name in den Listen der Wahlberechtigten zu finden ist, während Vertreter anderer Nationalitäten ein- und ausgehen.

Und doch bedürfte es nur einer Anregung seitens der führenden deutschen Männer und mit einem Schlage wäre das Interesse an den Wahlen erweckt. Ja, man wäre tatkundig auf diese Anregung.

Alt-Lódz.

Es ist mit den Städten wie mit den Menschen wenn sie jung sind, wollen sie alt werden und wenn sie alt sind, wollen sie wieder jung werden.

Lódz ist noch eine junge Stadt, hat noch keine Zeit gehabt alt zu werden, und die Lódzger Häuser haben noch keine Runzeln.

Lódz ist zwar noch nicht alt, aber auch nicht ganz jung, es ist vielmehr eine Matrone in den 40-er Jahren.

Lódz kennt keine Aristokratie, Lódz ist demokratisch: das Palais steht neben der Fabrik und das niedrige Häuschen dicht an dem Wollenfabriker.

Der Lódzger von anno dazumal war für Praktische, der Lódzger von heute, fürs Schöne.

Die alten Häuser werden also bei uns abgerissen, die neuen von heute stützen von selbst zusammen.

„Was ist der Unterschied zwischen den alten Häusern und denjenigen von heute?“ fragte einst ein Lódzger den andern.

„In den alten Häusern“, erwiderte der Lódzger, „haben die Lódzger das Geld gemacht, in den neuen machen sie pleite.“

In den alten Häusern brauchte man sogar in der dritten Etage kein „Lift“, in den neuen kann sich

schon der Lódzger in der ersten Etage nicht ohne „Lift“ begeben.

Die alten Lódzger Häuser sind nur alt, aber nicht historisch und wenn sie eines Tages von der Erdoberfläche verschwinden, dann wird ihnen keine Träne nachgeweiht: Die alten Lódzger Häuser sind massiv, die neuen schmaler.

Die alten Häuser beginnen nun allmählich zu verschwinden.

Der Lódzger hat keine Zeit, sie noch so lange stehen zu lassen, solange sie noch stehen können. Also ist ja bekanntlich money. Also werden sie abgerissen.

Die kleinen niedrigen Häuschen mit den spitzen Dächern, die an längst vergangene Zeiten mahnen, die alten, grauen Steinhäuschen, die wie ein greises Mütterchen in der abseits vom lärmenden Strudel gelegenen Gasse aussehen.

Die kleinen Häuschen mit den großen „Unbequemlichkeiten“, in denen noch das Großmütterchen in den langen kalten Winternächten am Ofen saß und Stümperie strickte.

Die kleinen morchen Häuser mit den alten verrosteten Schildern und den grün angestrichenen Läden. Die alten Häuser jener schönen, alten guten Zeit. Aber tempus passati. Das Alte schwindet und das Neue tritt an seine Stelle. In allen Ecken und Enden werden die alten Häuser abgebrochen.

Das Alte stirzt, es ändert sich die Zeit und neues Leben blüht aus den Ruinen.

Hinz.

Zum Bau der Stanislaw-Kostka-Kirche in Lódz.

Wie wir bereits mitteilten, ist der Bau des mächtigen Gotteshauses im Süden unserer Stadt bereits so weit gediehen, daß die gewaltige Kirche in ihrer heutigen Gestalt bereits einen imponierenden Eindruck macht und sehr viel zur Bieder unserer Stadt beiträgt. Auch die innere Ausschmückung, der Bau der gestifteten Altäre, der Orgel, Kanzel usw. macht rüstige Fortschritte, so daß nach dieser Richtung hin, dank der unermüdlich großen Dpferwilligkeit der weitesten Kreise der Einwohnerschaft von Lódz, das Gotteshaus auch seiner Vollendung entgegengebracht werden kann. Einige Sorge bereitet der Bau des großen Turmes an der Vorderseite der Kirche über dem Portal. Die dem Baukomitee zur Verfügung stehenden Summen waren bald erschöpft, denn die vor mehr als zehn Jahren zum Bau des Gotteshauses veranschlagten Beträge erwiesen sich in der Folge als zu gering bemessen, denn die Höhe der Mauer- und Zimmerleute, sowie der übrigen beim Bau beschäftigten Handwerker sind im Laufe des letzten Decenniums bekanntlich ganz gewaltig gestiegen und konnten in keiner Weise mit den ursprünglich veranschlagten Beträgen in Einklang gebracht werden. Gleichzeitig kam auch noch eine Verteuerung der Baumaterialien hinzu, die auch die veranschlagten Beträge um ein Bedeutliches vergrößerte. Es ist selbstverständlich, daß unter solchen Umständen sich der Bau des Gotteshauses um ein Bedeutendes höher stellte, als ursprünglich vorausgesehen und im Kostenanschlag angenommen wurde. So mußte denn, nach dem Bau der Kirche wirksam vorwärts zu bringen, wiederholt an die Dpferwilligkeit der Einwohnerschaft von Lódz appelliert werden, die zu unvorhergesehenen Mehrlösten der Bauarbeiten decken zu können. Zu einer wirklich seltenen und wahrhaft bürgerlich-edlen Weise setzte die Dpferwilligkeit nicht nur der Parochie-Mitglieder, sondern der gesamten Einwohnerschaft von Lódz ein, um durch freiwillige Spenden ein rüstiges Vorwärtsschreiten des Baues der Kirche zu ermöglichen. Dank dieser Dpferfreudigkeit war es nun auch möglich, an den Bau des Kirchturmes schreiten zu können, der vorgezogen in Angriff genommen wurde. Das Baukomitee, an dessen Spitze Prälat Dymnicki steht, ließ sich bei der Inangriffnahme des Turmbaues von dem Gedanken leiten, daß die so wirksam eingesetzte Dpferwilligkeit unserer Mitbürger nicht erlahmen, sondern auch in nächster Zeit anhalten und den Bau des Turmes noch in diesem Jahre ermöglichen wird. In dem Turme wird dann die Glocke, welche gewagtartig an einem provisorisch errichteten Gerüst hängt, aufgehängt werden. Erst nach Vollendung des Turmbaues wird das Gotteshaus jenen überwältigenden Eindruck machen, wie er den Schöpfern des Projektes im Geiste vorgeschwebt hat. So ist denn zu wünschen, daß der jeben in Angriff genommene Turmbau rüstig vorwärts schreiten möge. Die Arbeiter der 4. Marktischen Fabrik spendeten zu Gunsten der Stationen der Heiden Christi den namhaften Betrag von 1740 Nbl. 40 Kop., die sie unter sich gesammelt haben. In dem Baukomitee der Kirche ist leider durch das Hinscheiden des Herrn Josef Lipner eine unersehliche Lücke entstanden. Herr Lipner war ein sehr eifriges Mitglied, das den Bau in wirksamer Weise zu fördern mußte.

Von den Verwaltungen des Kaiserbaues und der Reichsdumänen. Von den drei im Königreich Polen bestehenden Verwaltungen der Reichsdumänen ist nur eine, n. z. die Warschauer, vor 9 Jahren in eine Verwaltung des Kaiserbaues und der Reichsdumänen umgewandelt worden. Gegenwärtig werden die übrigen beiden Verwaltungen, n. z. die Radom-Kielce-Łublin-Siedler und die Suwalki-Łomzaer umgestaltet. Diese Reform wird in Zukunft für unser Land von positiver Bedeutung sein, da bei den Verwaltungen administrative Gutsbesitzerkomitees für die örtlichen landwirtschaftlichen Angelegenheiten eröffnet werden.

Zu den Dumawahlen. Aus Riga berichtet der „Moment“, daß einige große Fabriken dort in den Auslauf getreten sind, weil die Polizei sich weigert, die zur Verwirklichung des Wahlrechts notwendigen Zeugnisse anzufertigen.

Aufnahmebedingungen der technischen Mittelschulen. Das Unterrichtsministerium hat folgende neue Aufnahmebedingungen für den Eintritt von Absolventen von fünf und sechs Gymnasialklassen in die technischen Mittelschulen festgesetzt: 1) Schüler, die fünf Gymnasialklassen absolviert und in die sechste Klasse verlegt worden sind, müssen sich einer Nachprüfung unterziehen, und zwar im Rechnen und Zeichnen, wobei die Kenntnisse eines Realgymnasiums verlangt werden, in den Naturwissenschaften, in denen die Kenntnisse der vier bis fünften Klasse, und in der Physik, in denen die Kenntnisse der fünften Klasse einer Realschule verlangt werden. 2) In die siebente Klasse ver-

setzte Gymnasialisten werden einer gleichen Prüfung unterworfen, dabei aber wird in der Physik nur über das im Programm der fünften Realschulklasse gehörige Kapitel der Wärme eraminert.

Handelspatente für Ausländer. Der Petrikauer Gouverneur teilte den Polizeimeistern und Kreisärzten des Petrikauer Gouvernements zirkulariter mit, daß die Pflicht des Auskaufs von Handelspatenten von Seiten der Kaufleute, die aus dem Auslande auf längere Zeit zu Handelszwecken hier eintreffen, sich nicht nur auf Juden, wie dies bisher der Fall war, sondern auch auf Christen erstreckt. Hierbei wird in dem Zirkular erläutert, daß keine 500 Rubelpatente, sondern solche zum Preise von 150 Nbl. jährlich verlangt werden und daß man diese Patente auf ein halbes Jahr zu 75 Nbl. ankaufen kann.

Zu den Judenansweisungen. Auf Bitte der deutschen Kolonisten des Gou. Cherson ist den Juden, die aus den Dörfern ausgewiesen werden sollten, der weitere Aufenthalt gestattet worden. Der Minister des Innern telegraphierte dem Gouverneur von S. Katerina a. S. l. w., er solle die Ausweisung der Juden aus den Dörfern Kischkas und Chostiza, die zum 1. Oktober anberaumt war, aufheben. Aus dem Gou. M. o. h. l. e. wird mitgeteilt, daß den Juden im Flecken Tschersk, denen die Ausweisung drohte, gestattet worden ist, dort zu bleiben. Die hebräische „Hazefta“ fordert die jüdische Bevölkerung auf, den aus Städten und Dörfern Ausgewiesenen, die nach Tausenden zählen, zu Hilfe zu kommen. Ohne jegliche Mittel zum Leben, jeder Hilfe beraubt, schreibt die Zeitung, leiden diese Unglücklichen doppelt, weil ihnen die Möglichkeit genommen ist, erfahrene Menschen mit der Verteidigung ihrer Interessen zu betrauen.

Aus der Manufakturwarenbranche. Nach den Lódzger und Moskauer Fabrikanten haben auch die Unternehmer in Swanowa-Wosnessensk beschließen, die Preise zu erhöhen. Am 5. d. M. fand eine diesbezügliche Beratung statt, und es wurde im Hinblick auf die Verteuerung des Rohmaterials beschloffen, die Preise für Holz unverzüglich um 1/2 Kop. zu erhöhen. Zur Behandlung der Frage über eine weitere Preissteigerung wurde beschlossen, in der ersten Hälfte des August (a. S.) wieder zusammenzukommen.

Der Chef der „Atiengeellschaft der Eisengießerei und Transmissionsfabrik S. Sohn“, Herr Adolf Sohn, ist seit einiger Zeit sehr schwer erkrankt, so daß ärztlicher Beistand aus dem Auslande herangezogen werden mußte. Dieser Tage wurde der Schwerefranke mittelst eines Sonderwaggons nach dem Auslande gebracht, wo er der Behandlung eines hervorragenden Spezialisten anvertraut wurde. Die schwere Erkrankung des Herrn Adolf Sohn hat in den weitesten Kreise der Lódzger Bürgererschaft allgemeine Teilnahme erregt. Hoffentlich gelingt es der ärztlichen Kunst, Herrn Sohn zu einer vollen glücklichen Genesung zu verhelfen.

Aus der Geschäftswelt. Wie uns mitgeteilt wird, hat die Internationale Affekanz-Gesellschaft (Compagnie Internationale D'Assurances Commerciales), welche ihren Sitz in Belgien hat, die Repräsentation ihrer Firma für das Königreich die Agentur-Gesellschaft von Gustav Łaskis Erben übertragen.

Blumentag der Lódzger Unfall-rettungsstation. Am 29. September l. J. findet zu Gunsten der Lódzger Unfall-rettungsstation hierseits ein Blumentag statt, zu welchem die behördliche Erlaubnis bereits erteilt ist. Das Programm des Blumentages ist nach dem Muster des zu Gunsten der Anti-Tuberkulose-Liga stattgefundenen Blumentages entworfen und enthält u. a. das Einsammeln freiwilliger Spenden, den Verkauf einer noch näher zu bestimmenden Blume, Dekoration von Schaufenstern mit der bestreuten Blume, Mumientorso usw. In Sachen des Arrangements dieses projektirten Blumentages fand gestern im Lokale des Lódzger Techniker-Vereins an der Promenadenstraße Nr. 21 eine ad hoc einberufene Versammlung statt. Die Sitzung wurde von dem Präses der Lódzger Unfall-rettungsstation Herrn Dr. A. Kruschke eröffnet, der die Erschienenen mit den Projekt des Blumentages bekannt machte und für ihr Erscheinen dankte. Darauf entwickelte das Komiteemitglied Herr Bronislaw Chojnowski das Programm des Blumentages und machte die Anwesenden mit einzelnen Tätigkeiten der Mitglieder des zu bildenden großen Blumentagkomitees bekannt. Darauf wurde das Projekt eifrig besprochen, wobei die Ansichten Einzelner in Erwägung gezogen wurden. Auch wurde die Wahl des Präsidiums erörtert und die Wahl einzelner Delegierter der verschiedenen Sektionen vorgenommen. So wurden ins Sekretariat die Herren Dr. Pinski und Henryl Krentel gewählt, in die Sektion der Presse — die Herren St. Łapinski und Alexander Milner, in die Sektion der Attraktionen — Herr Ingenieur Ed. Wagner, in die Sektion der Schaufenster-Dekorationen und des Mumientorsos Herr Schroit, in die Sektion des Blumenverkaufs — die Herren A. Koninski und Groszkowski, in die Sektion der Spenden — Herr Antoni Bernard und zum Kassierer Herr Janasz. Mehrere Sektionen blieben noch unbefestigt und werden auf der nächsten Sitzung ihre Erledigung finden. Die Stadt Lódz wurde in 17 Kreiere eingeteilt, in denen entsprechende Vorsteher und Vorsteherinnen gewählt werden. Die nächste Sitzung findet am Freitag, den 16. d. Mts. in demselben Lokale statt.

Der Wollenbruch, der vorgestern über unserer Stadt niederging, hat bedeutend mehr Schaden angerichtet, wie man anfänglich annahm. In allen niedriger gelegenen Stadtteilen drang das Wasser in die Kellerräume, Erdgeschosse und Garben, die man zur Anlage der Fundamentmauern für Neubauten ausgeschachtet hatte. Wie immer, und am meisten, strömte das Wasser an der Ecke der Długa- und Konstantinstraße zusammen. In dem neuerichteten Gebäude, welches dort steht, erreichte es in den Kellerräumen eine Höhe von mehr als drei Ellen. Hier wurde das Wasser von der Dampfmaschine der Poznanstischen Fabrik entfernt. Auf dem Grundstücke an der Konstantinstraße 30 lief das Wasser in die Grube, die zum Bau des Fundamentes des Fronthauses hergestellt war und drang von hier aus ca. 80 Ellen weit in die Keller der neuerbauten Objekten ein. Das Wasser stand in den Kellern über 3 Ellen hoch. Da das Wasser die Fundamente zu unterwaschen drohte, so wurde es mit Hilfe der Dampfmaschine des 2. Zuges der Freiwilligen Feuerwehr schnell entfernt. Das Auspumpen dauerte ununterbrochen 14 Stunden. Bis heute früh war es noch nicht gelungen, das Wasser aus den Kellern des Hauses Konstantinstraße 41 auszupumpen. Weniger

Schaden richtete das Wasser in den Kellern der hiesiger Häuser desselben Viertels an. Der von einigen Jahren an der Ecke der Konstantin- und Długastraße gebaute Kanal ist viel zu klein, um das Wasser von der Konstantin- und Długastraße aufnehmen zu können. Infolgedessen staut sich das Wasser bei einem stärkeren Regen bis zu einer Elle und höher und dringt dann in die Keller und Souterrains ein. Desgleichen hat das eingedrungene Wasser in der Schweikertischen Fabrik an der Wulcanstraße, in dem Poznanstischen Fabrikhospital an der Drennowskastraße, im städtischen Elektrizitätswerk und in vielen Häusern an der Zgierskastraße größeren Schaden angerichtet. Bedeutenden Schaden hat auch die Firma Gebr. Lange an der Ecke der Długa- und Andrzejaskastraße erlitten. Zum ersten Male seitdem das Hotel „Wizola“ besteht, ist das Wasser in die Restaurationsräume und Keller eingedrungen. Dieser Fall kann als Beweis dienen, wie groß die niedergegangenen Wassermassen waren, da das Hotel vor 40 Jahren aufgeführt wurde. Ferner wurde gestern Abend im Dorfe Dombrowka, Gemeinde Łumiez, Kreis Lódz, der Damm und die Brücke vom Flusse zerstört, der Schaden beträgt ca. 2000 Nbl.

Zum Schulwesen. In einer der Aufklärung und dem Schulwesen gewidmeten Arbeit lenkt das Mitglied des Reichsrats, Herr Kulomzin, die Aufmerksamkeit vor allem auf die sehr starke Beteiligung der Gesellschaft an den Ausgaben zu Aufklärungszwecken, welche fast die Hälfte der Gesamtausgaben ausmacht, wie dies aus nachstehenden Zahlen hervorgeht. An den Ausgaben für das Mittelschulwesen überwiegt sogar die Teilnahme der Gesellschaft die des Staates, wobei der Staat für die Mädchen-Mittelschulen kaum 1 Millionen, veranlagt, während die Gesellschaft 28 Millionen opfert. Ein zweites in die Augen fallendes Merkmal des russischen Schulwesens ist nach Herrn Kulomzin seine in letzter Zeit außerordentlich rasche Entwicklung, n. zw. besonders die Entwicklung der Elementarschulen. Im Jahre 1860 gab es im ganzen Reiche kaum 4077 Elementarschulen, am Ende der Regierung Kaiser Alexander II. — 22770 Schulen mit 1.140.915 Schülern, am Ende der Regierung Kaiser Alexander — 43385 Schulen mit 2.970.000 Schülern. So hat sich in einem Zeitraum von 18 Jahren die Zahl der Schulen verdoppelt, während die Zahl der Schüler um 260 Prozent gewachsen ist. Die größte Entwicklung der Volksschulen fällt jedoch auf die Neuzeit. Im Jahre 1895 wurde das Bestreben anbefohlen, die Volksschulen allgemein zugänglich zu machen. Im Jahre 1908 wurde das Gesetz überhöchst befähigt, welches den Volksschulinstitutionen der Orts-Verwaltungen, die es auf sich nehmen, in ihrem Major in einem bestimmten Zeitraum ein allgemeines Schulwesen einzuführen, eine Unterstützung von Seiten des Staates im Betrage von 360 Nbl. jährlich für jedes Komplet von 50 Schülern gewährt. Das Verzeichnis der Schulen im Jahre 1911 wies im Reiche 100.293 Schulen mit 154.174 Lehrern und Lehrkräften sowie 6.180.150 Schülern und Schülerinnen auf. So hat sich denn in den letzten 16 Jahren die Zahl der Schulen fast verdreifacht und die Zahl der Schüler verdoppelt, während die Bevölkerung des Reiches in diesem Zeitraum kaum um 23 Prozent gestiegen ist. Was die Entwicklung des Mittelschulwesens anbelangt so bestand im XIV. Jahrhundert im Reiche eine Schule dieser Art, im XVI. Jahrhundert wurde eine zweite eröffnet, im XVII. — 8, im XVIII. — 40, gegenwärtig gibt es 1823 solcher Schulen. Sonderbar ist hierbei, daß, obgleich die Zahl der mittleren Knabenschulen die der Mädchenschulen um 72 übersteigt und obgleich für das Knabenmittelschulwesen fast zweimal sowie ausgegeben wird wie für das der Mädchen, die Zahl der Schülerinnen doch um 3,5000 größer ist als die der Schüler. Der Verfasser schließt seine Ausführungen mit einem Hinweis auf die Grundmängel des Schulwesens im Reiche, n. z. daß die vorhandenen Schulen an Zahl dem Bedürfnis der Bevölkerung noch nicht genügen, daß sie in den größeren Städten konzentriert sind, während das flache Land unter ihrem Mangel leidet. Von 1082 Städten im Reiche besitzen nur 736 höhere Elementarschulen, 530 — Mädchenschulen und kaum 408 Städte Knabenmittelschulen. Desgleichen macht sich auch der Mangel an Institutionen, in denen Lehrer ausgebildet werden, sowie auch an landwirtschaftlichen Schulen fühlbar.

Vom Esperantisten-Kongress. Das Programm des VIII. Esperantisten-Kongresses in Krakau wurde bereits veröffentlicht. Es lautet, wie folgt: Am 10. August erfolgt die Eröffnung der Esperanto-Ausstellung im Gebäude der Handelsakademie. Am Abend Vorstellung im Theater Nowosci in der Esperantosprache. 11. August: Wahl der Delegierten der einzelnen Materialitäten. Inaugural-Sitzung des Kongresses. Abends gemeinschaftliches Bankett. 12. August: Sitzungen der Sektionen und Plenarsitzung der Delegierten, Sublänus-Abend mit Konzert. 13. August: Sektions-Sitzungen, Ausflug nach Wieliczko. Dilettanten-Vorstellung, wobei Esperantisten verschiedener Nationalitäten auftreten werden. 14. August: Sitzungen der Sektionen und Delegierten. Aufführung von „Majepa“ in der Esperantosprache. 15. August: Gottesdienst in der Marienkirche mit Predigt in der Esperantosprache. Gottesdienst in der Esperantosprache in der evangelischen Kirche. Huldigung der Kongreßteilnehmer vor dem Mickiewicz-Denkmal. Ansprachen der Delegierten aus Frankreich, England, Spanien, Italien, und Amerika. Eine gleiche Huldigung vor dem Kopernikus-Denkmal auf dem Hofe der Jagiellonischen Bibliothek. Zusammenkunft des Banners, das von den amerikanischen Esperantisten am Fuße des Kosciuszko-Gedenksteines auf dem Markte aufgestellt wurde. Ball im Alten Theater in Nationaltracht. 16. August: Sitzungen der Sektionen und Delegierten-Aufführung der „Halka“. 17. August: Feierliche Schließung des Kongresses. Kabarett-Vorstellung im Theater Nowosci. 18. August: Abschied der Kongreßteilnehmer in das Tatras-Gebirge. Die Beschäftigung der Krakauer Esperantisten wird jeden Tag in den Stunden stattfinden, die frei von Sitzungen sind.

Zum bevorstehenden Esperantisten-Kongress in Krakau hat auch das Handelsministerium eine Einladung erhalten. Zum Delegierten ist der Beamter des Kameralhofs in Kowno, Nedoschwin, ansersehen.

Varieteer-Theater Wauwau. Trotz des keineswegs günstigen Wetters hatten sich anlässlich des Benefizes des Ag. S. S. S. Herr n. B. e. r. m. a. n. n. gestern Abend seine Gönner und Freunde

Der Kampf der türkischen Regierung gegen die Jungtürken.

Das Kabinett hielt einen Ministerrat ab und setzte abends die Beratung im Konat Kiamils fort. Der Minister des Innern verlas ein Telegramm des Chefs der Kommission für Albanien Ibrahim Pascha, nach dem die Insurgenten versprochen, in ihre Heimatorte zurückzukehren. Das Kabinett beauftragte die Polizei in Saloniki, die von hier abgereisten früheren Minister Dschawid und Talaat zu überwachen. Das jungtürkische Komitee bereitet eine Proklamation an das Volk vor. Es wird darin Steuererweigerung und Nichtbeteiligung an den Wahlen empfohlen. Die Gespräche von Friedensverhandlungen in der Schweiz werden offiziell dementiert.

Die Forderungen der serbischen Banden.

Belgrad, 8. August. Die serbischen Komitatstchi regen sich neuerdings. An Waffen und Geld fehlt es nicht. Geleitet wird die Organisation von ehemaligen Offizieren und Unteroffizieren. Viele Komitatstchi sind bereits auf türkisches Gebiet übergetreten und haben sich hier zu Banden zusammengeschlossen, andere stehen im Süden Serbiens zum Uebertritt nach der Türkei bereit. Die serbische Bevölkerung Mazedoniens wird angezogen, sie möge gleich den Albanern ihre Forderungen an die türkische Regierung formulieren und für deren Erfüllung eventuell mit den Waffen in der Hand eintreten. Als Mindestmaß dieser Forderungen wird bezeichnet: Anschluss der Moshahirs, der mohammedanischen Einwanderer, Schutz der christlichen Kolonisten (Kmeten), Rückgabe der den Christen weggenommenen Grundstücke, das Recht zum Waffentragen für alle oder keinen, gleichmäßige Handhabung des Forstgesetzes, das Recht, Vereine zu gründen und Versammlungen abzuhalten, Anspruch auf Anstellung in öffentlichen Ämtern und Bewilligung des Glockengeläutes in den Kirchen. Bekanntlich hat man vergebens versucht, in die nach Albanien entsandene türkische Regierungskommission auch serbische Vertreter zu bringen.

In Kopruliu wurde gestern abend ein Bulgare verhaftet, als er eben auf dem überfüllten Marktplatz eine Bombe legte. Die Bulgaren bereiten in allen mazedonischen Städten Attentate vor, wovon die türkische Regierung unterrichtet ist. Die überlebenden Gefangenen, die von der Deckung der Gefängnisse in Albanien gehört hatten, revoltierten gestern und verlangten ihre Freilassung. Die Bewachung der Gefängnisse durch Polizei wurde durch ein Bataillon Infanterie ersetzt; gegen das Gefangenenhaus wurden Moshahirengewehre gerichtet. Kavalleriepatrouillen durchziehen die Stadt.

Zurückziehung des Ausweisungsbefehls.

Rom, 9. August. (Pres.-Tel.) Nach einer Meldung der „Tribuna“ von der türkisch-bulgarischen Grenze soll die Pforte die Absicht haben, schon in aller nächster Zeit das Trade zurückzuziehen, das die Italiener aus dem ottomanischen Reich ausweist.

Kriegsstimmung in Bulgarien.

Wien, 8. August. (Spez.) Die Lage auf dem Balkan scheint sich immer mehr zuzuspitzen. Nach Montenegro scheint jetzt auch die bulgarische Regierung den Augenblick für gekommen zu halten, gegen die Türkei zu Felde zu ziehen. Die letzten aus Sofia hier vorliegenden Nachrichten lassen erkennen, daß die Bulgaren nur darauf warten, den Kampf mit den Türken aufzunehmen. Im ganzen Lande herrscht Kriegsstimmung. Die auf Urlaub befindlichen bulgarischen Minister unterbrechen ihren Erholungsurlaub und eilten nach Sofia zurück, wo sie gestern in aller Frühe eintrafen, um einem dringenden einberufenen außerordentlichen Ministerrat beizuwohnen, der sich mit der politischen Lage auf dem Balkan befassen soll. Die Nachricht von der Ueberreichung eines bulgarischen Ultimatus an die Türkei wird durch die vorliegenden Berichte bestätigt.

Rom, 8. August. (Pres.-Tel.) Hier liegt eine Meldung aus Bransa vor, wonach die albanischen Rebellen in Leskib eingezogen sind. Sie werden einen Kongress abhalten, der über die Frage der Autonomie Albaniens beschließen dürfte. Man glaubt, daß es zu Proklamation einer albanischen Republik kommt. Mehrere Blätter drücken Befürchtungen wegen der Haltung Oesterreichs im türkisch-montenegrinischen Konflikt aus. Der „Corriere della Sera“ stellt fest, daß Oesterreich achtzigtausend Mann auf Kriegsfuß an der Grenze des Sandtschal Nowibahr hat.

Das „Giornale d'Italia“ bespricht auch die Tatsache, daß es im österreichischen wie italienischen Interesse liegt, einen Krieg zwischen der Türkei und Montenegro zu verhindern. Beide Staaten sind durch ein Abkommen gebunden, wenn die Türkei von irgend einem anderen Staate angegriffen wird. Die „Tribuna“ glaubt, daß die Türkei sich eine Art Ablenkung zu schaffen sucht, indem sie eine Verwicklung mit Montenegro herbeiführt, in der Hoffnung, eine europäische Intervention herbeizuführen.

Paris, 8. August. (Pres.-Tel.) Das „Echo de Paris“ meldet aus St. Petersburg: Die Mächte der Triple-Entente schlagen der Türkei und Montenegro, im Falle der türkisch-montenegrinischen Konflikt eine ernsthafte Wendung an, die Ernennung einer internationalen Untersuchungskommission vor, die feststellen soll, auf wessen Seite das größte Unrecht ist. Dieses Verfahren würde den Vorteil haben, den Konflikt zu lokalisieren und ihn vor das Schiedsgericht im Haag zu bringen. Dringende Instruktionen sind an den britischen Botschafter in Konstantinopel Sir Serher, ferner an den russischen Geschäftsträger in Cetinje abgegeben, damit beide die kriegerische Stimmung der Montenegriner mäßigen sollen. Bei dem Besuche des Königs von Montenegro hatte Sazonow nicht verabsäumt, den antirussischen Eifer des Königs von Montenegro einzudämmen.

Verhinderung eines Balkanbrandes.

Petersburg, 8. August. (Pres.-Tel.) Der französische Botschafter George Louis hat gestern Abend Herrn Neratow, dem angeblichen Vertreter des Herrn Sazonow einen Besuch abgestattet. Aus diesem Besuche wird hervorgehen, daß Frankreich und Rußland die Ereignisse in der Türkei besonders ins Auge fassen werden, um die Ausdehnung des Konfliktes zwischen Italien und der Türkei zu vermeiden und eine eventuelle Rückwirkung auf die Balkanhalbinsel zu verhindern. Nach den letzten Erkundigungen ist der Bruch aber diplomatischen Beziehungen zwischen der Türkei und Montenegro nicht sehr ernst. Was die Lage in Konstantinopel anbelangt, so hat die militärische Partei, die angeblich die Führung in Konstantinopel hat, zur Vorsicht und zur Klugheit gemahnt. Man glaubt, daß man einen Weg zum Frieden finden wird, der dem Patriotismus der türkischen Armee eine Genugtuung und Italien einen ehrenwerten Frieden sichern wird.

Rom, 8. August. (Pres.-Tel.) In Italien beurteilt man den türkisch-montenegrinischen Zwischenfall sehr pessimistisch. Diese Stimmung kommt in der Presse aller Parteien zum Ausdruck.

Die „Tribuna“ schreibt: Man sollte logischerweise erwarten, daß die Türkei in ihrer Lage neue Komplikationen vermeide. Aber die türkische Logik unterscheidet sich beträchtlich von der unsrigen. Und es ist nicht unmöglich, daß die Pforte einen Bruch mit Montenegro herbeigeführt hat, um ihre Aktionen zu rechtfertigen. Was uns betrifft, so werden wir Zuschauer der kommenden Ereignisse bleiben, ohne jedoch zu vergessen, daß unsere Interessen auf dem Spiele stehen.

„Giornale d'Italia“ bezweifelt nicht, daß Deutschland, Rußland, England und Frankreich alle von dem Interesse befeuert sind, zur gegenwärtigen Stunde einen Wechsel im Bestand auf dem Balkan zu vermeiden. Paris, 8. August. Der etwas zu geprügelte Korrespondent des „Echo de Paris“ in Petersburg hält es für angezeigt, seinem Blatte einige neue „Entwässerungen“ teils über französisch-russische, teils über russisch-türkische und auch über türkisch-montenegrinische Absichten zu drahten. Bemerkenswert in diesem ganzen Werk von „Entwässerungen“ ist nur die Mitteilung des Korrespondenten, daß man in russischen informierten Kreisen von einer baldigen Beendigung des italienisch-türkischen Krieges überzeugt sei. Zwischen der französischen und der russischen Regierung soll über die Aufrechterhaltung des Status quo auf dem Balkan volle Uebereinstimmung herrschen. In Rußland sei man bezüglich des Friedensschlusses sehr zuverlässig gestimmt, weil die Militärpartei, die angeblich in Konstantinopel am Ruder ist, mit weiser Vorsicht zu Werke gehe. Es sei daher Grund zu der Annahme vorhanden, daß bei den Friedensverhandlungen eine Basis gefunden werde, die einen Friedensschluß ermöglicht, ohne der Ehre und dem nationalen Stolz einer der beiden Kriegführenden Parteien zu nahe zu treten.

Konstantinopel, 8. August. (Spez.) Die aus sicherer Quelle verläutet, sollen Mahmud Schefket Pascha, der frühere Kriegeminister, Dschawid Bei, Talaat Bei und Halli, überhaupt alle Mitglieder des Kabinetts Said unter Anklage gestellt werden. Sie werden beschuldigt, durch ihre Nachlässigkeit die Landung der Italiener in Tripolis ermöglicht zu haben.

Konstantinopel, 8. August. (Spez.) Die Regierung verhängte außer über Saloniki auch über Adrianopel und Smyrna den Belagerungsstand wegen der Agitation der dortigen Komiteeführer.

Konstantinopel, 9. August. (Spez.) Die Lage spielt sich jeden Augenblick mehr zu. Der Kampf zwischen den Liberalen und Jungtürken dauert fort. Die Albanier legten der türkischen Regierung mehrere



Montenegro und seine Nachbarstaaten.

Forderungen vor, die den Charakter eines Ultimatus haben. Von der Erfüllung der Forderungen wird das weitere Vorgehen der Aufständischen abhängen.

Die Einleitung der jungtürkischen Gegenrevolution.

Saloniki, 8. August. (Spez.) Niaz, Bei von Reha, hat sich als Antwort auf die Nachricht von der Auflösung der Kammer mit einem Anhang von ungefähr 70 Mann ins Gebirge bei Reha begaben, um eine Gegenrevolution einzuleiten. Das Offizierkorps von Saloniki unterstützt die jungtürkische Gegenbewegung nach Kräften. Man betrachtet die Lage als gefährlich, indessen hofft man noch, daß die besonnenen Elemente die Oberhand gewinnen.

P. Saloniki, 9. August. Von der bosnischen Grenze ist hier die offizielle Nachricht eingetroffen, daß Oesterreich bedeutende Streitkräfte an der bosnischen Grenze zusammenzieht. Der Kommandant im Sandtschal motiviert dies mit den Zwischenfällen an der montenegrinischen Grenze.

Roosevelts Ernennung.

Chicago, 8. August. (Originaltelegramm der Neuen Lodzer Zeitung durch Pres.-Tel.)

Die Ernennung von Roosevelt durch die neue Progressistenpartei war begleitet von einer Demonstration der Begeisterung, in der die Delegierten um die Halle marschierten und das schon erwähnte Lied nach der Melodie der Heilsarmee sangen. Indem Prendergast, Kassierer des Staates New-York, die Ernennung Roosevelts zum Präsidentschaftskandidaten der dritten Partei vorschlug, bezeichnete er ihn als den muntersten Mann der amerikanischen Politik. „Für Gott und sein Land“, so schloß Prendergast, „werden wir unser Leben einsetzen, um der Demokratie durch göttliche Hilfe zum Glücke der Völker den Sieg zu sichern. Als den Führer dieses Kreuzzuges stelle ich euch Americas größten Staatsmann, den Ewigenherzog Theodor Roosevelt, unseren Mitbürger, vor.“ Die Ernennung wurde unterstützt durch Franklin James Adam, deren Rede die erste Gelegenheit bot, in der amerikanischen Politik die Frauen eine bedeutende Rolle spielen zu lassen. Miss Adams ist von Mann und Weib im Staate Illinois hochgeschätzt und ihre Empfehlung von Roosevelts industriellem und sozialem Programm ist dazu bestimmt, die Stärke der neuen Partei beträchtlich zu erhöhen.

Die Presse befaßt sich damit, aus der Programmrede Roosevelts noch das herauszuziehen, was bisher nicht bekannt gegeben wurde. Von besonderer Wichtigkeit erscheint die Tatsache, daß Roosevelt in seiner 25 000 Worte umfassenden Rede auch den Beschluß des Stausenkomitees über den Stahlbruch besprochen und abgelehnt hat. Er bezeichnete es als lächerlich, eine Gesellschaft deshalb zu beanstanden, weil sie 30% einer bestimmten industriellen Tätigkeit umfasse. Eine solche rechtshindrige Einschränkung der Geschäftstätigkeit sei närrisch. Bei der Besprechung der Sozialpolitik meinte er, die Amerikaner sollten von Deutschland lernen, das in der Ausdehnung des Handels Großbritannien weit überflügelt habe. Dieses Land schide sich nun an, seinen Industrialismus, der Schiffbruch erlitten habe, wiederherzustellen. Es sei unnützig, von ihm zu erwarten, daß er auf zehn Jahre in die Zukunft blicke und sagen könne, welche Schritte getan werden könnten, um alle wirtschaftlichen Probleme dieser Zeit zu lösen. Es sei nur möglich, die ersten Schritte zu tun, und wenn man diese gemacht habe, werde man das Weitere sehen.

Gouverneur Wilsons Programmklärung.

New-York, 8. August. (Originaltelegramm der Neuen Lodzer Zeitung durch Pres.-Tel.) Gestern war die schon lange angekündigte große Kandidatenrede des demokratischen Präsidentschaftsbewerbers Dr. Wilson in seinem Sommerliche Seagirt im Staate New-Yersey fällig. Sie lenkte momentan die Aufmerksamkeit von dem Rooseveltkonvent in Chicago ab. Dr. Wilson ist nicht weniger als im Grunde seiner Programmrede demokratisch und sozial als Roosevelt. Er besteht auf sozialer Gesetzgebung mit dem gleichen Nachdruck wie

dieser und zählt ebensoviele Punkte hinsichtlich der Versicherung, der Mindestlöhne, der Arbeitsvermittlung und der Arbeitslosenversicherung auf. Die Werten stehen nun 2:1 zu Gunsten von Dr. Wilson gegen Präsident Taft und 2:1, daß Roosevelt eine größere Anzahl Stimmen erhalten wird als Taft. In seiner Programmrede greift Dr. Wilson jede Form von besonderen Privilegien und privater Kontrolle an. Er bezeichnet den republikanischen Zolltarif als ein System privater Begünstigung und befürwortet seine Revision langsam abwärts ohne Zögern. Die hohen und bedeutend gestiegenen Kosten der Lebensunterhaltung bilden einen Hauptteil seiner Gründe. Die privaten Arrangements und Abmachungen unter den Produzenten nennt er verbrecherisch. Hinsichtlich der Arbeiterfrage verlangt er freundschaftliche und gerechte Verteilung im Sinne allgemeiner Teilhaberschaft. Wilson empfiehlt und hebt hervor die große Notwendigkeit einer ausdauernden, weisen staatsmännischen Politik hinsichtlich der Entwicklung großer Wasserwege, der Erleichterung der Transportverhältnisse, der Schaffung einer Postpost und der Belebung der Handelsmarine. Seine Erklärung hinsichtlich des Zolltarifs wurde an der Börse mit einer Haussebewegung unter starken Verkäufen beantwortet, wie man sie seit dem Jahre 1881 nicht mehr erlebt hatte.

Die Revolution in Nicaragua.

New-York, 8. August.

Die Revolution, die der am 29. Juli abgefeigte Kriegsminister Mena in Nicaragua in Szene gesetzt hat, greift immer weiter um sich. Die Regierung ist machtlos. Die Rebellen kaperten den amerikanischen Dampfer „Progreß“ bei Great Lake und besetzten eine amerikanische Eisenbahnlinie. Den Vorstellungen des amerikanischen Gesandten Weigler gelang es, Mena zur Rückgabe des Dampfers zu bewegen. Das Geschäftsleben des ganzen Landes ist lahmgelegt, die Kaufleute verweigern die Zahlung des Zolls und der Steuern. Die Rebellen konfiszieren die Zollkammer in Granada, begingen zahlreiche Ueberfälle und durchschnitten die Telegraphenleitungen von Corinto nach Managua. Der amerikanische Gesandte verlangte den Schutz der amerikanischen Bürger und ihrer Interessen. Die Regierung erklärte sich unfähig, diesen Schutz zu erteilen und bat um die Hilfe der amerikanischen Truppen. Das vor Corinto liegende amerikanische Kanonenboot „Annapolis“ hat eine weitere Anzahl Marinesoldaten gelandet, die nach der Hauptstadt Managua marschieren sind, wo sie vor der amerikanischen Gesandtschaft Aufstellung genommen haben. Außerdem sind amerikanische Marine-truppen von Panama nach Nicaragua abkommandiert worden.

Die Hundertjahrfeier der Firma Krupp.

Anlässlich der Hundertjahrfeier der Kruppischen Werke und des hundertsten Geburtstages Alfred Krupps haben, wie aus Essen telegraphiert wird, Herr und Frau Krupp v. Böhlen und Halbach und Erzellen; Frau S. M. Krupp Stiftungen der Familie und der Firma in Höhe von vierzehn Millionen Mark ins Leben gerufen. Hiervon entfallen drei Millionen Mark auf Jubiläumsgeschenke an Arbeiter und Beamte, und zwar erhält jeder Arbeiter je nach der Länge seiner Dienstzeit 5 bis 100 Mark, jeder Beamte ein Monatsgehalt. Fünf Millionen Mark werden zur Bildung eines besonderen Fonds verwendet, dessen Zinsen dazu bestimmt sind, älteren und bewährten Arbeitern der Essener Gußstahlfabrik, soweit es die Betriebsverhältnisse gestatten, in Zukunft Erholungsurlaub unter Fortzahlung des Lohnes zu gewähren. Eine Million Mark dient zur Schaffung eines Beamtenunterstützungsfonds, dessen Verwaltung dem Vorstand der Beamtenpensionskasse übertragen wird. Eine Million Mark kommt für verschiedene Zwecke zur Verwendung, davon als besondere Stiftung von Frau Friedrich Alfred Krupp 500.000 Mark zur Erleichterung der Unterbringung von Frauen und Kindern in den Kruppischen Kranken- und Erholungsanstalten. Zwei Millionen Mark werden der Stadt Essen zur Verfügung gestellt. Davon soll eine Million Mark für Kunst- und Museumszwecke verwendet werden. Hierüber sollen nähere Bestimmungen später getroffen werden. 500.000 Mark sollen der Stadt für allgemeine Wohlfahrtszwecke zur Verfügung stehen, wobei namentlich an die Schaffung eines größeren Sport- und Spielplatzes für die Essener Jugend gedacht wird. Auch andere geeignete Vorschläge für die Verwendung dieses Betrages werden von der Stadt entgegengenommen. Endlich sollen 500.000 Mark mindlicher angelegt werden, deren Zinsen dazu dienen sollen, Essener Bürgern unter ihren Frauen und Kindern ohne Unterschied des Standes und der Konfession Aufnahme in die städtischen Krankenkassen zu erleichtern durch Gewährung von Freibetten und anderen. Schließlich werden zwei Millionen Mark zum Besten von Spielplätzen, Soldatenheimen und dergleichen für die Mannschaften der Armee und Marine gestiftet.

Eine Deputation der Stadt Essen überreichte in Hülge der Frau Erzellen Krupp den Ehrenbürgerbrief. Dem Direktorium der Firma Krupp wurde aus Anlaß der hundertjährigen Jubelfeier der Firma von der Stadt eine Adresse überreicht. Vorgefunden nachmittags versammelten sich im Lichthof des Hauptverwaltungsgebäudes über 500 Angehörige des Kruppischen Werkes in Gegenwart der Mitglieder des Direktoriums, des Aufsichtsrats und Vertreter der Behörden. Handelsminister Dr. Sydow betonte in einer Ansprache die Bedeutung des Hundertjahrfeiern und wies auf die hohen Aufgaben der Firma hin. Auch Kaiser Wilhelm habe seinem lebhaftem Interesse dadurch Ausdruck zu verleihen gerührt, daß er eine große Anzahl Auszeichnungen verliehen habe. Dr. Krupp v. Böhlen und Halbach dankte dem Minister für seine Ausführungen und gab die Auszeichnungen bekannt, die verschiedenen Angehörigen des Werkes vom Großherzog von Baden, vom König von Württemberg und anderen Landesfür-

sten verliehen worden sind. Kurz nach 5 Uhr war die Feier beendet. Die großherzogliche Technische Hochschule in Darmstadt hat Dr. Krupp v. Bohlen und Halbach die Würde eines Dr. ing. honoris causa verliehen. Ueber 500 Werkangehörige erhielten Orden und Auszeichnungen verschiedener Abstufungen. Unter anderen erhielt den Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats, Geheimrat Sittig v. Simson-Berlin, den Roten Adlerorden dritter Klasse mit Schleife der Vorsitzende des Direktoriums, Geheimrat Finanzrat Hugenberg und Direktor Ehrenberger, den Roten Adlerorden dritter Klasse die Direktoren Haun, Sorge von den Grusonwerken, Frielingshaus und stellvertretender Direktor Schnabel. Direktor Dr. Gyllhausen wurde zum Geheimen Rat ernannt. Den Roten Adlerorden vierter Klasse erhielten die Direktoren Eccius, Freiherr v. Bodenhausen und Vielhaber.

Die Stadt Essen prangt im Festkostüm. Überall greifen von den Fenstern und Giebeln zahllose Flaggen und Wimpel. Auf dem Platz an der Ecke der Bismarck- und Limbeder Straße erhebt sich der große Ehrenbogen, der von frischem Laubgrün umkleidet ist und auf seinem Scheitel das Essener Stadtwappen trägt. Daran schließt sich, von einer Reihe von Tribünen umgeben, ein mit gelber Seide ausgeschlagener Pavillon. Dort werden die Spitzen der Behörden und die zahlreichen Ehrenauschüsse aufgestellt nehmen, um Kaiser Wilhelm den Willkommengruß zu entbieten. Nicht weniger farbenreich und wirkungsvoll ist die Ausschmückung an den übrigen öffentlichen Plätzen, so unter anderem am Limbeder Platz. Hier wird der Kaiser auf das dort stehende Denkmal Friedrich Alfred Krupp von Lederer, das er noch nicht gesehen hat, aufmerksam gemacht werden. Den Eingang zur Fabrik bildet ein riesiger Triumphbogen, der eine Eisenbahnunterführung maskiert. Einem besonders erfreulichen Anblick gewähren die vielen sanfteren und freundlichen Arbeiterhäuser in ihrem einfachen Schmuck.

P. Essen, 9. August. Auf der 100-jährigen Jubiläumfeier der Kruppischen Werke hielt Kaiser Wilhelm seine Rede, in der er auf das Wachstum der Firma Krupp im Zusammenhang mit der allgemeinen Entwicklung Deutschlands hinwies und die Bedeutung der Kruppischen Fabrikate in militärisch-technischer und friedlich-kultureller Beziehung für die deutsche Industrie, die Armee und Flotte sowie auch für die anderen Regierungen hervorhob. Kaiser Wilhelm wies auch auf die Spenden und Wohltätigkeitsanstalten der Firm hin.

Verhaftung einer deutschen Touristengesellschaft.

Die Verhaftung und zweitweilige Festnahme von zehn Deutschen, die beim Photographieren angetroffen wurden, ist in den letzten Abendstunden bekannt geworden. Die Deutschen waren etwa drei Stunden in Arresthaft und auf der Polizeistation in Dover festgehalten: Ihre Aufklärung hatte genügt, sodaß sie mit der Begründung, einfache Touristen zu sein, in Freiheit gesetzt wurden. Das Vorwissen hat einen etwas komischen Anstrich. Die Verhaftung war zurückzuführen auf die Aktion eines Herrn Perriman, eines Ingenieurs, der gegenwärtig seine Ferien in Dover verbringt. Perriman und sein Schwager, Corporal Sharp von der Militärpolizei, sahen die Deutschen mit einer Kamera halt machen und die Batterie der Citadelle, die mit den modernsten Geschützen ausgerüstet ist, photographieren.

Die Verhaftung der englischen Touristen in Deutsch-

land war Perriman wohl bekannt. Er handelte unter dem Einfluß dieser Nachricht, als er auf die Deutschen Verdacht schöpfte, die bis auf eine Ausnahme fließend englisch sprächen. Perriman wußte sich ihnen und erklärte, sie seien Abgesandte der deutschen Regierung. Die Deutschen waren so verblüfft, daß sie garrichtig daran dachten, dies zu bestritten. Bei dem Vorhör im Fort stellte sich die Harmlosigkeit ihrer Absichten heraus.

Strenge Bestrafung der vier Frauenrechtlerinnen.

London, 8. August. (Pres.-Tel.) In Dublin fand gestern Abend, wie schon gemeldet, die Urteilsfällung über die vier Frauenrechtlerinnen statt, die bei dem Besuche des Ministerpräsidenten Asquith versucht hatten, das Theater in Brand zu stecken und gegen den Ministerpräsidenten eine Art Geschlechts hatten. Das Urteil ist ziemlich streng ausgefallen. Mary Leigh, die abgelehnt hatte, ihren Wohnsitz und ihre Personalien anzugeben, wurde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Das gleiche Urteil traf ihre Genossin Evans, von der festgestellt war, daß sie den Koffer mit den Brennstoffen und Explosivstoffen in das Theater befördert hatte. Zwei andere Frauenrechtlerinnen, namens Baker, wurden zu sieben Monaten Gefängnis beziehungsweise zu einem Tage Haft verurteilt. In der Verhandlung ergab sich im wesentlichen dasselbe Bild, das schon kurz nach dem Attentate durch die Untersuchung der Behörden festgelegt worden ist.

Englands Austritt aus der Zuckerkonvention.

London, 8. August. Im Laufe der allgemeinen Erörterungen im Austerhause vor der Vertagung des Hauses brachten, wie schon gemeldet, mehrere Mitglieder den Rücktritt Großbritanniens von der Zuckerkonvention zur Sprache. Parlamentarischer Sekretär Ireland erklärte, der Austritt Englands sei das unvermeidliche und natürliche Ergebnis des Beschlusses, der vor einigen Monaten bezüglich der Ausfuhr des russischen Zuckers gefaßt worden sei. Er glaube, es sei jede Aussicht vorhanden, daß die Zuckerkonvention bestehen bleiben werde, soweit die kontinentalen Länder in Betracht kämen, und er glaube nicht, daß für die Wiedereinführung des Prämiensystems irgend welche Wahrscheinlichkeit vorhanden sei. England sei es durch den Austritt aus der Zuckerkonvention zwar freigestellt, Prämien auszugeben oder dem Zucker aus dem Zuckerrohr vor dem aus Rüben gewonnenen den Vorzug zu geben; wenn England dies aber täte, so würde es andern Ländern eine Waffe gegen sich selbst in die Hand geben. Darum habe es die Regierung für richtig erachtet, in der Mitteilung von dem Austritt zum Ausdruck zu bringen, daß sie nicht die Absicht habe, Prämien zu verteilen, den im britischen Reich gewachsenen Zucker zu begünstigen oder den Rübenzucker mit höheren Abgaben zu belasten als den Rohrzucker. Im weiteren Verlauf der Sitzung führte Premierminister Asquith aus: Die Bedeutung des Rücktritts Englands von der Konvention ist sehr übertrieben worden. Der Austritt bedeutet vom praktischen Standpunkt aus in bezug auf unsere Politik nicht zu viel. Wir sind ausgeschieden aus der Konvention gemäß einer einseitigen und ausdrücklichen Versicherung, die wir im letzten Jahre gegeben haben und in welcher gesagt war, daß wir der Konvention nicht länger angehören würden, wenn in der Verwaltungskonferenz abgelehnt werden sollte, eine gewisse Menge russischen Zuckers auf den europäischen Markt zu bringen. Wir gaben diese Erklärung ganz offen ab, erhielten aber eine unserm Ersuchen außerordentlich merkwürdige Antwort. — Das Unterhaus wurde bis zum 7. Oktober vertagt.

Der Vertrag mit der Marconigesellschaft.

London, 8. August. (Spezialtelegramm der „Neuen Post“ durch Pres.-Tel.) Im Unterhause gab der Generalpostmeister die Abmachung mit der Marconigesellschaft bezüglich der Errichtung drahtloser Stationen in England, Alexandria, Aden, Bombay, Natal, Südafrika, Bomban, Colombo, Singapore, Hongkong, Nordaustralien, Sidney, Neuseeland, St. Helena, Sierra Leone, Bathurst, Britisch-Guyana und Westindien bekannt. Er verlas auch die Abmachung hinsichtlich der kriegsmäßigen Sicherung der Marconi-Verbindungen, wobei die Marconigesellschaft sich verpflichtet hat, die Gefahr, daß die deutsche Konkurrenz in Stande sei, ein ähnliches drahtloses System für Auslandsgebiete zu errichten, soweit als möglich einzuschränken. Die Herstellung der Stationen kommt auf etwa fünfzehn Millionen Mark zu stehen. Der Generalpostmeister bestimmte die Details. Nach fünf Jahren ist die englische Regierung berechtigt, die Errichtung beliebiger weiterer Stationen zu verlangen. Von der Bruttoeinnahme führt die englische Regierung zehn Prozent an die Marconigesellschaft ab. Wenn die Regierung ein anderes drahtloses System einführt, nehmen ihre Privilegien sofort ein Ende. Wenn eine solche Maßnahme nicht eintritt, kann der Kontrakt mit Marconi nach achtzehn Jahren nach vorausgegangenem sechsmonatiger Aufkündigung gelöst werden. Nach achtundzwanzigjähriger ununterbrochener Benützung tritt die englische Regierung ohne weitere Bezahlung in den Besitz aller Marconi-Verbindungen von ihren sämtlichen Stationen.

Schwerer Unfall bei einer Sprengübung.

Paris, 8. August. (Spez.) Wie schon in einem Telegramm gemeldet, hat sich gestern ein schwerer Unfall auf dem Schießplatz von Reims zugetragen, wo eine Eskadron des 22. Dragoner-Regiments Schieß- und Minenversuche vornahm. Dabei handelte es sich darum, mit Hilfe von Dynamit eine Mauer und eine Eisenbahnstange zu sprengen. Die Übung mit der Mauer glückte vollkommen. Die Dynamit-Kartusche aber, die unter die Schienen gelegt war, explodierte nicht in der normalen Zeit. Nachdem die Dragoner einige Minuten gewartet hatten, glaubten sie, daß die Zündschnur ausgelöscht sei und näherten sich den Schienen. In diesem Augenblick galoppierten der Oberst des 22. Dragoner-Regiments Dampierre sowie der Eskadronchef heran und gaben den Befehl, sofort zurückzuziehen. Sie sich die Dragoner jedoch zurückziehen konnten, explodierte die Kartusche. Es wurden zwar nur wenig Steine bei der Explosion in die Luft geschleudert; trotzdem wurden 20 Dragoner mehr oder weniger verbrannt. Auch der Oberst und der Regimentmeister des 4. Dragoner-Regiment wurden so schwer an den Augen verletzt, daß sie sofort ins Lazarett geschafft werden mußten.

Eisenbahnunfälle in Frankreich und Italien.

Paris, 8. August. Die Eisenbahnunfälle scheinen in Frankreich wieder an die Tagesordnung zu kommen. Ein Vorortzug, der von Bayonne kam, hielt am Bahnhof von Labatut, als plötzlich der Expreszug von Pau heranbrauste und in den Vorortzug hineinfuhr. Der Zugführer und ein

Reisender, der Jockei Sanders, wurden getötet. Zwei andere Reisende wurden schwer verwundet. Ein Rennpferd, das in dem Zuge transportiert wurde, ist gleichfalls getötet worden. Es scheint, daß der Zugführer des Expreszuges aus noch unbekanntem Gründen nicht an der gewöhnlichen Stelle halten konnte, sondern ausgenutzt war, bedeutend oberhalb anzukommen und auf diese Weise in den dort stehenden Vorortzug hineinfuhr.

Mailand, 8. August. Zwischen Mailand und Gomo entgleisten heute morgen fünf Waggons des von Frankfurt-Basel nach Mailand fahrenden Schnellzuges wahrscheinlich infolge einer Senkung der Schienen. Fünf Reisende, durchweg italienischer Nationalität, wurden leicht verletzt.

Der New-Yorker Polizeiskandal.

New-York, 8. August. (Spez.) Der New-Yorker Polizeiskandal hat der Bevölkerung wieder eine neue Sensation beschert. Der Privatdetektiv Burns, der von dem Staatsanwalt Whitman mit der Verfolgung der Mörder des Spielfaalspielers Hermann Rosenkranz beauftragt worden ist, hat gestern die aufsehenerregende Erklärung abgegeben, daß er seit drei Monaten selbst einen Spielfaal unterhalte. Er habe diesen lediglich zu diesem Zwecke eröffnet, um sich durch eigenen Augenschein von dem Verhalten der Polizei gegenüber den Spielfaalspielern zu überzeugen. Auch er habe an die mit der Kontrolle der Spielfaalspieler beauftragten Polizeioffiziere die gleich hohen Summen zahlen müssen, wie alle anderen Spielfaalspieler. Die Dollarsnoten, die er den Polizeioffizieren als „Zuckerbrot“ gegeben habe, habe er jedoch gezeichnet, um sie später wieder zu erkennen und so Beweise von dem verbrecherischen Treiben der Polizei in Händen zu haben. Wie Detektiv Burns weiter auslegte, befindet er sich jetzt auf der Spur von drei weiteren Polizeibeamten, die bei der schmutzigen Angelegenheit beteiligt sind.

Eine Affenjagd in Spanien.

Madrid, 8. August. (Spez.) Alicante, die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, war gestern der Schauplatz einer Szene, die unwillkürlich an einen Kinofilm erinnert. Ein stämmiger Affe, der einem harmlosen Kaufmann gehörte, hatte es mit List und Schlaueit verstanden, die goldene Freiheit zu gewinnen und besch sich in aller Ruhe die Straßen der Stadt. Als sich aber einige Leute an seine Verfolgung machten, änderte sich sein friedliches Betragen. Er bombardierte seine Verfolger mit großen Pfastersteinen, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Jetzt befindet sich die ganze Stadt in hellem Aufruhr, und ein starkes Polizeiaufgebot wurde herbeigerufen, um an der Affenjagd teilzunehmen. Der Flüchtling hielt es jetzt für geraten, den Kampf außerhalb der Stadt zu verlegen und postierte sich dort auf einem Hügel, wo er die Verfolger mit einem Hagel von Bienen und anderen Dursgeschossen empfiel. Vor den ihm zu Hilfe rückenden Polizisten besaß er so wenig Achtung, daß er dem einen sogar auf die Schulter sprang, das Gesicht arg zerkratzte und ihm den Helm vom Kopfe riß. Darauf begann die Jagd von neuem. Als der Affe wieder Halt machte, um seine Verfolgung zu erwarten, saßten die Polizisten den Entschluß, ihn zu erschießen, aber über 200 Schüsse waren nötig, bevor eine Kugel dem Leben des Affen eine Ziel setzte. Da man annahm, daß der Affe von der Tollwut befallen sei, wurde sein Kadaver beschlagnahmt.

Wanderung durch die Lodzer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Nach 48 Jahren ihres Bestehens sind die Lodzer Gaswerke zum ersten Male an die Öffentlichkeit getreten, indem sie an der Industrie- und Gewerbe-Ausstellung hervorragenden Anteil genommen haben. Wir stellen diese Tatsache mit Vergnügen fest, umso mehr, als dieser Schritt der gegenwärtigen Verwaltung der Gaswerke und die Richtung der neuen Leitung wahrnehmen läßt. Bekanntlich gingen die Gaswerke mit dem Tage ihrer Uebernahme durch die Stadt, d. h. am 26. Juni 1909, in die Hände der jetzigen Verwaltung über. Während früher die ganze innere Tätigkeit der Gaswerke in ein geheimnisvolles Dunkel gehüllt war, läßt sich heute überall der auf richtige Wille zur Aufklärung des Publikums über die erzielten Resultate erkennen. Es wird dies als ein Fortschritt, sowohl im Interesse des Publikums wie der Gaswerke selbst, bezeichnet werden, denn daß die Gaswerke aufgehört haben, nur die Taschen der Aktionäre zu füllen, ist bereits allseitig bekannt. Heute stellen die Gaswerke einen sehr wichtigen Faktor im öffentlichen Wirtschaftsleben unserer Stadt dar; geben sie doch der Stadt große Einnahmen, teils durch Bezahlung an die Stadtkasse, teils durch Bildung eines Hospitalfonds.

Was haben uns nun die Gaswerke auf der Industrie- und Gewerbeausstellung gezeigt? Die Beteiligung der Gaswerke erstreckt sich einerseits auf mehrere Abteile im Hauptpavillon, an dessen nord-westlicher Seite, andererseits aber auf das ganze Terrain der Ausstellung, außerhalb des Pavillons. Der größte Teil der ausgestellten Gegenstände befindet sich in bezugsreichen Hauptpavillon. Wir sondern solche in drei Gruppen: Zur ersten Gruppe rechnen wir die in schmuckem Rahmen angefertigten Reproduktionen und Pläne. Es sind dies Photographien und Pläne der im Verlaufe der 27-jährigen Tätigkeit der neuen Verwaltung zur Ausführung gelangten Investitionen. Mit Vergnügen kann hier gesagt werden, daß seit der Uebernahme der Gaswerke durch die Stadt ihr neue Maßstäbe zugeführt worden sind. Was unter früheren Verhältnissen Jahrzehnte gedauert hätte, wurde in einer sehr kurzen Zeit ausgeführt. Durch Erbauung einer Wassergasanstalt, — übrigens der ersten im Königreich Polen, und der dritten in den ganzen Kaiserreiche, — wurde die Betriebsfähigkeit der Anstalt um 30 Prozent gehoben. Ferner erfahren wir aus den Zeichnun-

gen, daß das Gaswerk mit dem Territorium der Lodzer Fabrikbahn durch eine unterirdische Leitung für Rohnapht, — zu Zwecken des Karburierens) des Wasser-gases, — verbunden ist, welche Leitung die Targowa-Strasse entlang gelegt ist. Nach Erweiterung der Betriebsbereitschaft der Anstalt um 30 Prozent, sah die Verwaltung sich genötigt, dem größten der von der früheren ausländischen Gasgesellschaft hinterlassenen Nebel, der Druckregulierung in einigen Stadtteilen, bezw. der Rohrnetzvergrößerung, ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die gestellte Aufgabe war nicht leicht. Zur Verfügung standen der neuen Verwaltung insgesamt 400,000 Rbl., die kaum zur Erweiterung des inneren Ausbaus der Gaswerke langten. Die Erweiterung des Straßenrohrnetzes auf einer Länge von annähernd 120 Kilometer würde aber nochmals 300 bis 400,000 Rbel erfordern und dabei eine ungeheure Ausdehnung des Straßenpflasters im Gefolge gehabt haben.

Aus dieser schwierigen Lage ging die Verwaltung siegreich hervor, indem sie auf den ausgezeichneten Gedanken kam, anstatt das ganze Straßenrohrnetz zu erweitern, in das alte Rohrnetz, — jedoch von der entgegengesetzten Seite, — Gas einzuleiten, und somit das Rohrnetz gewissermaßen um 50 Prozent zu entlasten. Zu diesem Zwecke wurde auf dem niedrigst gelegenen Punkte in nord-westlicher Richtung der Stadt, im Walde an der Serebrynskastraße, ein riesiger Gasbehälter mit Stadtdruckregler und Hauptrohrleitung erbaut, welche diesen Behälter durch die Serebrynskastraße, den Wald und die Konstantinowskistraße entlang mit der alten Leitung auf dem neuen Dinge verbindet. Dieser Behälter mußte sowieso gebaut werden, da der Fassungsraum der vorhandenen Gasbehälter nicht mehr ausreichte. Durch die Errichtung dieses Behälters wurden gleichzeitig 3 Aufgaben gelöst: 1) der Fassungsraum der Behälter wurde erweitert, 2) der Druck in der ganzen Stadt reguliert und 3) was das wichtigste, gewissermaßen der Anfang zum Bau einer zweiten Gasanstalt vorbereitet, für welche, mit Rücksicht auf die topographische Lage und die Nähe der Bahn, ein geeigneter Ort nicht zu finden sein dürfte.

Auf den Plänen und Photographien sehen wir diesen Behälter mächtig emporragen, umgeben von Sträuchern und Bäumen, wie in einer Parkanlage, daneben gefällige, stilvoll erbaute Schweizerhütchen mit Wohnung für den Aufsichtsbeamten, Büroräume und Raum für den Regler. Weiter erblicken wir auf einer Zeichnung die Lage der 8 km. langen Fernrohrleitung, welche das Gas vom Gaswerk an der Targomastraße bis zu jenem Behälter an der Serebrynskastraße leitet,

*) Unter Karburieren versteht man Verbesserung der Leuchtkraft geringwertigen Gases unter Verwendung von Petroleumdämpfen usw.

die Kompressorstation mit zwei Kompressoren und einem Naphthalinwäscher, um das Gas von Naphthalin zu reinigen. Wenn wir diese Rundschau noch durch einige Photographien und Zeichnungen (deren Ausfertigung übrigens der technischen Abteilung der Gaswerke zur Ehre gereicht) ergänzen — es sind dies Investitionen und Verbesserungen, die im alten Gaswerk vorgenommen wurden — so darf ohne Uebertreibung gesagt werden, daß die neue Verwaltung in der kurzen Zeit ihres Wirkens Außerordentliches geleistet hat.

Widmen wir uns jetzt der zweiten Gruppe des von den Gaswerken zur Schau gebrachten: dem Gaslicht zu. Es ist hier in zweierlei Form vertreten: erstens, als gewöhnliches Gaslicht, welches in einer ganzen Reihe sehr geschmackvoller Lampen sich äußerst vorteilhaft präsentiert, und zweitens als „Eclat“-Licht, d. h. als Gasmischung mit Luft unter hohem Druck. Diese Lampen geben einen besonderen Lichteffekt. Es genügt zu sagen, daß der ganze westliche Teil des Hauptpavillons durch 2 solcher Lampen, mit einer Lichtstärke von je 2000 Kerzen, tagsüber erleuchtet ist. Im Verein mit den übrigen brennenden Eclat-Lampen und denjenigen mit Gasglühlicht-brennern versehen bildet dieser Teil der Ausstellung ein eigenes, großes Lichtmeer. Es muß anerkannt werden, daß das Licht unserer Gaswerke weiß ist, ruhig brennt und dem elektrischen in nichts nachsteht, welches in den meisten Fällen sogar übertrifft.

Die Gaswerke haben überhaupt alles daran gesetzt, um die Vorzüge des Gaslichts deutlich hervorzu-treten zu lassen und dessen Nachteile, welche oftmals Anlaß zur Ersetzung des Gaslichts durch elektrisches Licht geben, zu beseitigen. Als solcher Nachteil galt bisher die Unmöglichkeit, das Gas aus der Ferne zu zünden. Wir sehen in dieser Beziehung auf der Ausstellung einen großen Fortschritt. Unter anderem sehen wir einen nachgeahmten stützigen Treppenaufgang, welcher durch 4 Gaslampen erleuchtet wird. Ein Druck auf den Knopf und der ganze Aufgang ist erleuchtet. Nach 1 1/2 Minuten erlischt das Licht automatisch, ähnlich wie bei dergleichen elektrischen Einrichtungen. Es bleibt uns nunmehr noch übrig, der dritten Gruppe zu gedenken. Wir finden hier Apparate und Vorrichtungen, welche zum Kochen, Braten, Baden, Plätten, Baden und zur Verwendung des Gases zu Motorenzwecken dienen. Zunächst fällt jedermann die hinter einer Verglasung praktisch durchgeführte vollständige Kitchenerie mit Gas ins Auge. Sauberkeit und Bequemlichkeit wirken hierbei ganz verblüffend. Nebenan sehen wir 2 Gasmotoren, von denen der eine, von 0,5—0,75 Pferdestärken, für die Außenbeleuchtung aufgestellt gefunden hat. Noch weiter werden uns Gaslilien in den verschiedensten Ausprägungen präsentiert, Gasbadesen, Gasheizkörper, Radiatoren, überhaupt eine Menge von Vorrichtungen, denen die

Verwendung des Gases zu Wirtschaftszwecken zugrunde gelegt ist, ergänzen das Ganze. Es gehört der Verwaltung der Gaswerke unbedingt Anerkennung dafür, daß sie zur Popularisierung der Gasverwendung zu Wirtschaftszwecken die Initiative ergriffen hat. Während im Westen, wie wir hörten, Heizgas 60 % des gesamten Gasverbrauches ausmacht, beträgt der Verbrauch in Lodz zu diesem Zwecke kaum 6 %, trotzdem die Vorteile, die dadurch in bezug auf Ersparnisse, Hygiene, Sauberkeit usw. erreicht werden, auffallend sind. Wir bewunderten die Erwärmung des Wassers in einem Gasbadesen. In kaum einer Minute, bei sehr geringem Gasverbrauch, war warmes Wasser zu haben.

Treten wir jetzt, durch den westlichen Ausgang des Pavillons, auf den Ausstellungspfad, so erregt vor allem das prachtvolle Licht, welches 2 Starcklichtlampen, mit einer Lichtstärke von je 2000 Kerzen, uns entgegenstehen, unsere Aufmerksamkeit. Es ist dies sogenanntes Preßgaslicht, welches durch Kompression des Gases und Erhöhung des Drucks bis auf 120 mm in den Rohrleitungen, vermittelt eines Turbinen-Motors, erreicht wird. Der Lichteffekt der Lampen ist ein außerordentlich hoher. Das Licht brennt weiß, ruhig und ist dem Auge angenehm. Neunliche 2 Lampen, jedoch mit einer noch weit größeren Lichtstärke, (zu 4000 Kerzen) finden wir neben der Figur des Arbeiters aufgestellt. Charakteristisch ist bei dieser Beleuchtungsart, daß die Farben der Blumen, Sträucher und Blätter vollständig unverändert bleiben. Wie man uns im Gaswerke erklärte, wurde diese Beleuchtungsart in Berlin, gelegentlich eines Preiswettbewerbes daselbst für die beste Schaufensterbeleuchtung, allgemeiner Erfolg zu teil, denn die farbige photographische Aufnahme konnte bei diesem Lichte mit außerordentlicher Genauigkeit wiedergegeben werden. Durch Einführung des Preßgaslichtes auf der Ausstellung haben uns die Gaswerke bewiesen, daß sie den ausländischen Werken durchaus ebenbürtig sind und daß sie selbst den schwierigsten an sie herangetretenen Aufgaben jederzeit gerecht zu werden imstande sind. Es wäre zu wünschen, daß unsere Stadtverwaltung diese Beleuchtungsart auf den Straßen der Stadt einzuführen sich entschließen möchte, ähnlich wie dies in den größeren Städten des Auslandes, wie Berlin, London und anderen bereits längst geschehen ist. Außer der praktischen und ästhetischen Seite soll das Licht sich auch billiger als gewöhnliches Gaslicht stellen.

Nach dieser Uebersicht der Gasabteilung auf der Ausstellung erübrigt es uns noch zu bemerken, daß auch in mehreren anderen Pavillons, durch den Gebrauch des Gases selbst zu Licht- und Heizzwecken, die Gaswerke dem Besucher in einer sicheren Form entgegenzutreten, und zwar als Hilfsmittel für Restaurants, Milchhandlungen etc., und daß die Gasbeleuchtung des Hauptpavillons, des Ausstellungsgeländes und beim Eingang zur Ausstellung, vollständig unentgeltlich erfolgt.

Die Katastrophe auf der Zeche „Lothringen“.

Essen, 8. August. (Spezt. der Neuen Lodzer Zeitung.) Zu dem Grubenunglück auf der Zeche „Lothringen“ wird noch gemeldet: An den Rettungsarbeiten beteiligen sich die Mannschaften der Zechen „Lothringen“, „Rheinelle“, „Schamrock“ u. s. w. Vom Oberbergamt sind anwesend Ober-Berggrat Höchft, Berggrat Döbbelstein, Berginspektor Grassy, Ober-Berggrat Stöder. Die Explosion ereignete sich in dem Revier des Steigers Mittelmann in der Nähe des Reviers des Steigers Kühl. Es verlautet, daß Mittelmann bei der Explosion ums Leben gekommen sei. Der Steiger Kühl ist bereits zutage gefördert und beteiligt sich an den Rettungsarbeiten. Das Unglück ereignete sich auf der vierten Sohle, nicht, wie zuerst gemeldet, auf der dritten Sohle. Die Lampenbude ist in einen Sanitätsraum verwandelt worden, wo die zutage geförderten Schwerverletzten sofort verbunden werden. Mit Mühe und Anstrengung versuchen die Sanitätsmannschaften, die Verunglückten ins Leben zurückzuführen.

Die Zeche „Gewerkschaft Lothringen“ ist bisher von größerem Unglück verschont geblieben. Es ist dies das erste Massenunglück, das sich auf „Lothringen“ ereignet hat. Vor dem Eingang der Zeche spielen sich herzzerreißende Szenen ab. Frauen und Kinder harren weinend und jammernd vor den Toren der Zeche. Automobile mit Schwerverletzten oder Vertretern der Bergesöhnden fahren hin und her. Ganz Gerthe befindet sich in großer Aufregung. Die Krankenwärter walten still ihres Amtes. Die schweren Verletzungen bestehen hauptsächlich in schweren Verbrennungen. Körper und Gesicht der Bergleute sind schwarz gebrannt. Die Verwundeten, die nach dem Verbandshaus gebracht werden, erhalten sofort eine Sauerstoffmaske über das Gesicht und langsam kehrt bei fast allen das Leben zurück. Die Ursache der Katastrophe hat sich bisher noch nicht genau feststellen lassen. Die Rettungsarbeiten wurden sofort in die Wege geleitet. Aus den benachbarten Revieren wurden 8 Schwerverletzte zutage gefördert. Etwa 100 Bergleute, die sich in dem vom Brande ergriffenen Revier befinden, sind noch gefährdet, da die Rettungsmannschaften noch nicht zu ihnen dringen konnten. Es wird befürchtet, daß sie durch die Nachschwaden arg in Mitleidenschaft gezogen werden. Auf dem Zechenplatz stehen viele Krankenwagen, die fortgesetzt Verletzte befördern.

Castrop, 8. August. (Spez.) Der an die Unfallstelle entsandte Spezialkorrespondent der „Presse Centrale“ giebt über den Hergang der Katastrophe folgende Darstellung: Die Art der Schlagwetter Katastrophe auf Zeche „Lothringen“ wird, da sie sich auf zwei Reviere ausdehnte, in fachmännischen Kreisen als außerordentlich schwer bezeichnet. Bei Sachverständigen hat die Explosion der Wetter sehr überrascht, da die Sicherheitsmaßregeln der auf das modernste eingerichteten Zechen allen Anforderungen bisher vollauf genügt haben und gerade die Zeche „Lothringen“ von derartigen Unglücksfällen bisher verschont geblieben ist. Ueber die Ursache läßt sich bisher nichts genaues feststellen. Es wird angenommen, daß die Explosion bei dem vorzeitigen Abschluß eines Sprengschusses auf Sohle vier sich ereignet hat, wodurch ein sogenannter „Bläser“ entzündet wurde. Durch die Explosion wurden die Schächte 1 und



Zum Grubenunglück bei Bochum.

2 sofort in Brand gesetzt. Das Feuer wüthet noch bis zur Stunde und erschwert die Rettungsarbeiten ungemein. Bisher sind 50 Tote geborgen, ungefähr 50 Verwundete wurden in das Krankenhaus Bergmannsheim in Bochum übergeführt, während sich etwa 25 Personen noch im Schächte befinden. Die bisher geborgenen Leichen sind furchtbar verstümmelt und total verkohlt, so daß sie nicht mehr zu identifizieren sein dürften. Vor dem Zechenplatz, der polizeilich gesperrt ist, spielen sich unbeschreibliche Szenen ab. Die Zechenverwaltung giebt nur spärlich Mittheilungen heraus.

Nach einer offiziellen Darstellung der Polizeiverwaltung in Gerthe beträgt die Zahl der bis zu Stunde geborgenen Opfer

67 Tote und 18 Schwerverletzte.

Etwa 40 — 50 Mann befinden sich noch in der Grube.

Castrop, 8. August. (Spez.) Zum Unglück auf Zeche „Lothringen“ erzählt die „Presse Centrale“, daß gegen 8 Uhr abends die Zahl der bisher geborgenen Toten und Verwundeten sich noch nicht genau feststellen läßt. Die Zechenverwaltung giebt nur spärlich Nachrichten heraus. Nach ihren letzten Berichten sind 71 Tote geborgen, doch beläuft sich die Ziffer der Gestorbenen auf eine beträchtlich höhere Zahl. Von der Katastrophe wurden im ganzen drei Reviere betroffen, am schwersten das des gestöckten Steigers Mittelmann. Die mit Erfolg fortschreitenden Rettungsarbeiten werden durch das im Innern des Schachtes wüthende Feuer sehr erschwert. Die Rettungskolonnen stehen unter der Leitung des technischen Direktors Gehres, der an der Jahreshunderfeier bei Krupp in Essen teilnahm und telephonisch an die Unfallstelle abgerufen wurde.

9 Uhr abends.

Die Gesamtzahl der Gestorbenen wird nunmehr auf 120 angegeben. Nach den Kontrolllisten scheint die Zahl den Tatsachen zu entsprechen. Der Handelsminister von Sydow ist in Begleitung des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen des Prinzen von Ratibor — Corvey soeben an der Unfallstelle eingetroffen; es verlautet, daß der Kaiser im Laufe des morgigen Vormittags an die Unfallstelle nach Gerthe kommen wird. Eine nach Laufenden zählende Menge umlagert das Gitter des Zechenplatzes. Zahlreiche Polizeibeamte aus den benachbarten Städten versehen den Ordnungsdienst vor dem Schacht.

Castrop, 8. August. (Spez.) Wie der Spezial-Berichterstatter der „Presse Centrale“ meldet, sind bis um 8 1/2 Uhr abends 91 Tote geborgen. Das Feuer im Innern des Schachtes ist durch Eindämmen der Gänge erstickt worden.

24 Schwerverletzte

haben so schwere Brandwunden davongetragen, daß sie kaum die Nacht überstehen werden.

Die bisher geborgenen

91 Leichen

sind in einem Schuppen in drei Reihen aufgebahrt. Die Leichen sind entsehrlich verstümmelt und bilden eine

bräunliche verkohlte Masse. Den meisten fehlen einzelne Glieder. Vielen ist der Kopf vom Rumpf gerissen. Fast alle sind an Erstickung gestorben und erst dann verbrannt. Die Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit entstellt, sodas eine Retagnosierung vielfach ausgeschlossen ist. Erst durch eine Feststellung der Kontrolllisten werden sich die Namen der Opfer der Katastrophe ermitteln lassen. Die Zechenverwaltung hat bisher keine Totenlisten anfertigen können.

An den Kleidern der unglücklichen Opfer ist zu erkennen, daß sie sich das Zeug in Bezen vom Leibe gerissen haben, um das Einatmen der giftigen Schwaden durch Zeugstücke, die sie sich in den Mund steckten, nach Möglichkeit zu verhindern.

Bochum, 9. August. (Spez.) Die bisher festgestellte Zahl der Opfer der schrecklichen Katastrophe in der Grube „Lothringen“ beträgt 110. 12 Grubenarbeiter befinden sich noch in einem der Schächte, bis zu welchen es wegen der Trümmer noch nicht möglich war vorzudringen. Die Ursache der Katastrophe war die unerwartete Entzündung der Gasquelle. Kaiser Wilhelm, der in Essen der 100jährigen Jubelfeier der Kruppischen Werke betwohnte, spendete aus seiner Privatschatulle 15,000 Mark für die Hinterbliebenen der verunglückten Grubenarbeiter.

Zum Großfeuer auf der Petrowski - Insel in Petersburg

Schreibt die Pet. Ztg. noch u. A.: Es ist ein sonderbarer Zufall, daß bei dem Brande ein alter Volksglaube neue Nahrung gefunden hat. Es heißt nämlich, daß wenn es am Dienstag (20. Juli) nicht regnet, große Brände zu erwarten sind. Der gestern um 5 Uhr nachmittags begonnene Brand dauerte auch heute noch fort. Auf dem ungeheuren Areal der Brandstätte, das drei Viertel in der Länge mißt, glimmen noch immer Balken, Bretter, Ueberreste vom Hausgerät. Auf der Brandstätte waren heute noch fünf Löschzüge beschäftigt. Schwer geschädigt worden ist der Fabrikbesitzer E. Damm. Seine Fabrik ist zwar gerettet worden und arbeitet ununterbrochen, aber das Gefindel, das bei keinem Brande fehlt, hat viele auf die Straße getragene Sachen gestohlen. Was die Meldung betrifft, daß eine Schildwache verbrannt ist, so hat sich erfreulicherweise diese Meldung nicht bestätigt.

Aus dem niedergebrannten Peter-Palais, das fälschlich Peterhäuschen genannt worden ist, ist unter Mithilfe der örtlichen Anwohner alles Inventar gerettet worden, darunter die alten kostbaren Gobelins. Verbrannt ist nur das Bett des Hofnarren Balakirew das in der Eile auf dem Hofe gelassen und dort ein Raub der Flammen wurde. Der durch den Brand verursachte Schaden ist enorm. Obdachlos sind nicht weniger als 140 Familien geworden, zumeist ohnehin arme Arbeiterfamilien. Auf Verfügung des Pristawas Kasatkin sind sämtliche Abgebrannten vorläufig in verschiedenen Häusern am Petrowski-Prospekt untergebracht worden. Bis auf den Grund sind niedergebrannt: der Hofhof und das Sägewerk von Eubischschew, das Palais Peter des Großen, die Petrowski Feuerwehrr-Station, vier Häuser (nicht die Fabrik) des Herrn Damm, zwei Einkehrhöfe, fünf Gebäude der

Grenzwache, ein Haus der Frau Edelberg, zwei Häuser des Kaufmanns Eubischschew, 3 Häuser des Herrn Romanow, zwei Häuser des Herrn Gregoriew — insgesamt 25 Haupthäuser und fast ebenso viele Nebengebäude. Der Präsident der Feuerwehr-Kommission Stadtkorordneter Selenko behauptet, daß dieser Brand seit 50 Jahren der größte ist.

Die Brandstätte bietet einen eigenartigen Anblick. Auf einer gewaltigen Fläche keine Ruine, stehen gebliebene Mauern oder Berge von Trümmern, nein, alles ist bis auf den Grund niedergebrannt und auf dem mächtigen Felde ist nur eine große Anzahl schwarzer Bierecke zu sehen, die Stellen, auf denen einst die niedergebrannten Häuser gestanden hatten. Nur dort, wo das Peter-Palais gestanden hatte, sieht man kleine Kamine stehen. An einigen Stellen stieg noch am späten Abend des Dienstag Rauch auf. Bis 11 Uhr abends waren einige Feuerwehrleute noch immer mit dem Sprengen der einzelnen Haufen beschäftigt. Einen traurigen Anblick gewähren die auf den umliegenden Wiesen aufgeschlagenen Lager der zahlreichen durch den Brand obdachlos gewordenen Leute. Ein Teil der Leute hat in den umliegenden Häusern ein Obdach gefunden, doch ist das der geringste Teil. Die armen Leute freuen sich, daß es jetzt nicht regnet und daß die Nächte warm sind.

Brendenliste.

- Grand Hotel.** C. Glad — Berlin. F. Gruber — Wien. A. Gürgens — Riga. C. Groin — Velle. A. Kebabegi — Sewastopol. G. Heiman — Genestohau. S. Fransz — Warschau. S. Gogelein — Paris. S. Almos — Verdunsk. S. Wabjewa — Berdiansk. S. Wereszchnski — Kemberg.
- Hotel Victoria.** S. u. B. Kizinaswili — Kutais. V. Gremaswili — Kutais. R. Woreiswili — Katakop. R. Jambrycki — Stawiszje. D. Weintraub — Riem. S. Sariow — Tiflis. A. Martinow — Eilshawepol. A. Kizianze — Eilshawepol. A. Danielow — Dymandzje. M. Wabji — Eilshawepol. A. Wiszler — Saratom. Lewi — Kalkin. S. Soichabi — Batum. S. Sjutal — Minsk. S. Epitib — Matarom. M. Rabkin — Vobruisk. Ch. Frenkel — Warschau. R. Mahonbaum — Warschau. M. Terech — Warschau.
- Hotel Wolski.** St. Bem — Warschau. A. Jij — Warschau. L. Komper — Warschau. A. Chojnacki — Warschau. F. Kuzior — Warschau. St. Kuntynski — Warschau. G. Gantzer — Legge. S. Wisniewski — Paderbista.
- Hotel Imperial.** R. Krasnow — Krasnowsk. S. Krawcow — Moskwa. S. Karminski — Moskwa. S. Solomonski — Petrifan. S. Asmariane — Bachmut. W. Helmwoski — Riem. W. Djarowski — Warschau. S. Luftein — Warschau. Gebel — Radom.

Baumwoll-Bericht.

Telegramme von Hornby, Hemelst n. Co. Baumwollmakler, Liverpool.

Vertreten durch G. A. Rauh u. Co. Eröffnungs-Notizen.

Liverpool, 9. August 1912.

August	676	Januar Februar	649
August September	669	Februar März	649
September Oktober	660	März April	650
Oktober November	654	April Mai	651
November Dezember	649	Mai Juni	652
Dezember Januar 1913	649	Juni Juli	651

Tendenz: (schwach)

Bericht vom Londoner Metallmarkt.

Mitgeteilt von der Metall-Handelsgesellschaft Kobner u. Decker in Warschau.

London, den 8. August 1912.

Kupfer: Vfd. St. 77/8 Kasse, Vfd. St. 78 1/2 3 mitl. schwach
 Zinn: „ „ 208 3/4 „ „ 201 1/2 „ ruhig
 Blei: „ „ 26 — willig
 „ „ 19 1/2 sehr fest
 alles p. Tomne, Isolo London.

Börsenberichte.

Warschauer Börse, 8. August, 1912.

	Brick.	Geld.	Trans.
4% Staatsrente 1904	48.30	92	—
5% innere Anleihe 1905	105.75	104.75	—
4% innere Anleihe 1907	105	104	—
Prämienanleihe 1. Emission	474	484	—
Prämienanleihe 2. Emission	355	345	—
Abgabefee	817	807	—
4 1/2% Bodencreditfondsbriele	88.50	87.50	88
4% Bodencreditfondsbriele	—	—	—
4% Warschauer Stadt. Anleihe	—	98	92
5% Warschauer Anleihe	87.80	86.80	—
Wlogom. Rau und Bodenreit.	—	—	133
Antikom	—	—	105.25
Rudski und Co.	(neue)	—	—
Etchamie	—	—	—
5% Robber Wandbriele	—	—	—
4 1/2% Robber Wandbriele	—	—	—
5% „ „ 6. Serie	—	—	88.30
7. Serie	—	—	—
Dandelsbank in Lodz	(neue)	—	—
Kaufmannsbank in Lodz	—	—	—
3% Wandbriele in Petrifan	—	—	—
5% Wandbriele in Petrifan	—	—	—
Dandelsbank in Warschau	—	—	435
Warschauer Handelsbank	(neue)	—	—
Luwardom	—	—	—
Zawiercie	—	—	—

Petersburger Börse, 8. August, 1912

Staatsrente in Petrosbuda

Witterungs-Bericht.

(Für die Neue Lodzer Zeitung.)

Nach der Beobachtung des Optikers F. P. St. le b. Petrifanwerft, Nr. 71.

Lodz, den 9. August

Temperatur: Vormittags 8 Uhr 11° Wärme
 Mittags 1 „ 11°
 „ „ 1 „ 11°
 „ „ 8 „ 15°
 Barometer: 752 mm gestiegen
 Maximum 15° Wärme
 Minimum 11°

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiermit die traurige Anzeige, daß unsere innigstgeliebte Schwester, Schwägerin und Tante

Wanda Kailer

am 8. August a. c. früh um 1/12 Uhr, nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 36 Jahren, von Gott dem Allmächtigen in ein besseres Jenseits abgerufen wurde. Die Bestattung der irdischen Hülle der teuren Entschlafenen findet Sonntag, den 11. August, Nachmittags um 5 Uhr, von der Leichenhalle des Göglerer evangelischen Friedhofes aus, dortselbst statt.

Lodz, 9. August 1912.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Sehen das Ende des Lebens geht es wie gegen das Ende eines Modellenalles, wenn die Masken abgenommen werden.

Die schöne Blonde.

Kriminalgeschichte

Von

Hans Hyan.

(Nachdruck von Seiten).

(10 Fortsetzung.)

„Was denn?“ fragte der Professor, der sich den Anschein gegeben hatte, als wollte er nur durch den

Angerechtigten solchen armen Leuten gegenüber, denen das Leben so nicht viel bietet — wirklich, ich bin sehr froh, daß wir sie nun doch behalten wollen!

Dem Professor schien es, als stehe seine Mutter ein wenig unterm Pantoffel; aber der Fuß und das ganze Gesicht, das diesen Pantoffelstrang; dachten ihm selbst so über die Massen reizend und begehrenswert, daß er alles verstand und mit einer inneren

„Sie werden sich doch nicht fürchten vor mir, liebe Erna?“

„Für mich sind Sie“... begann der Professor, dessen dunkle, meist ein wenig verschleierte Augen jetzt in schwarzen Flammen standen.

SCHEINTOT-PISTOLE

Ein Schuß macht den gefährlichsten Gegner für mehrere Minuten sofort unschädlich und kampfunfähig, ohne ihn körperlich oder irdisch zu verletzen.

PAUL FRIEDRICH, Chemnitz, Strausburgerstr. 27.

Mädchen-Internat in Petrikau.

Bei einer intelligenten und anständigen frib. Familie in Petrikau finden zu günstigen Bedingungen

Ferd. Bohm & Co. Dampf-Cichorien-Fabrik

1000 Erfinder-

Textil-Ingenieur

Hauptbuchhalter und Korrespondent

Zu verkaufen

Gäle

Speicher

möbliertes Zimmer

Wohnung

Wohnungs-Angebote

Wohnung

Ein tüchtiger energischer Spinn-Meister

Sucht einen Posten als selbständiger Leiter für eine Streichgarn- oder Wagnerspinnerei.

HEISENDER

Mauerpolier

Ein geschickter Tischler

Band-Weber

Dienstmädchen

Perfekte Köchin

Bauplatz!

Zu verkaufen

Gäle

Speicher

möbliertes Zimmer

Wohnung

Wohnungs-Angebote

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

ganz zu geben und diese blonde Zauberin auf der Stelle sich zu einen zu machen.

„Erna?“ sagte der Mann, dem die Kiefer sich har

„Nein, bitte, ach nein,“ flehte sie, „ich will

Er hätte vor ihr niederstürzen mögen und ging doch heraus.

Zarząd Łódzkiego Zowarz. Pielęgowania Chorych

„Bykur Cholim“

ma zaszczyt uprzejmie prosić p. p. członków oraz wszystkich sympatyzujących

Leony Poznańskie.

Uroczystość odbędzie się bez względu na stan pogody.

Buchhandlung,

an der Petrikauerstraße, gut eingeführt, mit erstklassiger

Gebr. NOBEL,

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir zur Bequemlichkeit unserer

Weißer Pintscher

abhanden gekommen. Gegen gute Belohnung abzugeben

Appreturwagen

Zu vermieten

für Lager- oder Fabrikationszwecke!

Ein Paar elegante

Wagenpferde

abhanden gekommen.

Ein Paar elegante

Wagenpferde

abhanden gekommen.

Maubtier. Dabei richtete sich ihr wütender Blick am die Tür, hinter der sie immer noch den Diener Franz vermutete.

„Wenn Sie das noch einmal tun,“ sagte sie mit leisen, scharf akzentuirten Silben,

„Ich halte mein Versprechen... wenn Sie aber weiter so sind — ich sage Ihnen, nehmen Sie sich in acht!“

Der Diener stand noch, als sie längst draussen war, tief betroffen auf demselben Fleck.

Ein großer reichhaltiger Kredenz

12 Stühle, Tisch, Ottomane, Schreibtisch, Salonarrangir, Truemein, 2 Bettstellen mit

Gelegenheit!!!

Kredenz

folker Arbeit, ist beim Tischler an der Petrikauer-Strasse Nr. 247 zu verkaufen.

Dampfmaschinen

gebraucht, im guten Zustande, von 5 bis 60 P.S., sowie ein Dampfkegel von

Bierhalle

veränderungs halber preiswert zu verkaufen.

Bierhalle

mit Patent ist abreisefähig zu verkaufen.

Zentrale

ist zu verkaufen. Alte Zarenstraße Nr. 185.

Wohnungs-Angebote

Wohnung

3 Zimmer und Küche, geeignet als Geschäftslokal, sofort billig zu vermieten.

Ein schöner großer Laden

m. angrenzenden 2 Zimmern und Küche nebst artem Keller sofort zu vermieten.

Ein gut möbliertes Zimmer

mit allen Bequemlichkeiten an einen Herrn per sofort zu vermieten.

In solch großer Anzahl eingefunden, daß der ganze Zuschauerraum dicht gefüllt war. Von den Herren Gebrüder Petrykowski, den Künstlern und den Mitgliefern des Orchesters erhielt der Benefiziant wertvolle Geschenke.

Vereitelte Ueberfall auf die Güterstationsklasse der Wiener Bahn in Granica. Seit einiger Zeit begannen in Dombrowa-Bassin und im Grenzgebiet wiederum Räuberbanden zu grassieren. Vor drei Tagen wurden zwei Banditen aus dem Königreich Polen verhaftet, die einen Gutshof in der Nähe von Trzebinia zu herauben beabsichtigten, und vorgestern Abend wurde ein Ueberfall auf die Güterstationsklasse in Granica vereitelt. Die Einzelheiten sind folgende: Vorgestern ging der Eisenbahn-Bendamerie in Granica die Mitteilung zu, daß ein Ueberfall auf die Güterstation beabsichtigt wird, die sich in einem besonderen Gebäude in der Nähe der Bahnstation befindet. Es wurde davon unermüßlich die Kreispolizei sowie die Grenzschutz benachrichtigt und starke Patrouillen durchstreiften Granica. Um 8 Uhr abends stieß eine der Patrouillen in einem der Privatgärten des Fleckens Granica auf zwei verdächtige Leute, die verhaftet wurden. Während der Reuision fand man bei ihnen Bewehrungen sowie einen Messer und eine Umzugspatronen. Die Verhafteten verweigerten jede Auskunft. Es sollen, so schreibt die „Korn. Gaz.“, Banditen aus Lodz sein. Sie wurden in Ketten gelegt und unter starker Eskorte nach dem Gefängnis gebracht. Da man jedoch annahm, daß die Verhafteten nur einen Bruchteil der nach Granica gekommenen Bande bildeten, so durchstreiften starke Patrouillen die ganze Nacht die Straßen des Fleckens. Auch die österreichischen Behörden wurden von dem Vorfalle in Kenntnis gesetzt.

Die Raubüberfälle nehmen in erschreckender Weise überhand und die Polizei steht den Räubern machtlos gegenüber. Es vergeht ja kein Tag, wo nicht in den Hinterstraßen, besonders aber an der Peripherie der Stadt, friedliche Bürger und aus den Fabriken heimkehrende Arbeiter überfallen und herabst werden. Das lichtscheue Gesindel treibt aber besonders in den nach den Vororten Widzem und Mania führenden Straßen ihr Unwesen. Wir haben erst gestern über zwei in der Notizener Chaussee verübte Raubüberfälle berichtet, die deutlich beweisen, mit welcher Frechheit die Räuber vorgehen. Bei den alten evangelischen Friedhöfen aber haben es die Banditen besonders auf die Konduktoren der elektrischen Straßenbahn abgesehen, zumal sich daselbst kein Polizeiposten befindet und jene Gegend des Abends in eine Finsternis gehüllt ist. Eine Widerstandleistung ist hier eine gewagte Sache, denn die Banditen drohen Leben, der es wagen sollte, dies zu tun, niederzuschießen. So war es auch am gestrigen Abend. Um 11 Uhr kam ein Zug der Linie Nr. 3 bis auf den Wechsel; der Motorwagen fuhr vor und der Kondukteur Krawczyk gab das Zeichen zur Abfahrt. Da plötzlich sprangen zwei anständig gekleidete junge Leute ein und befaßen den Kondukteur zu halten, da noch weitere Passagiere einsteigen werden. Im nächsten Augenblick aber hielt einer der Unbekannten dem Kondukteur die Kasse eines Browningrevolvers an die Schläfe und kommandierte: „Hände hoch!“. Die Geldtasche mit den Willets befand sich soeben in den Händen des Anderen und nun eilten die Banditen zu dem Kondukteur des Anhängewaggons, namens Simon, der auf dem Trittbrett stand und von dem Vorfalle keine Ahnung hatte. Genau so schnell wurde auch diesem die Geldtasche geraubt und nun standen die Räuber schubbereit vor den Konduktoren. Während dies alles geschah, kam ein passagiereloser Zug der Linie Nr. 9 mit den Konduktoren Walczewski und Dominiak heran. Blitzschnell führten auch hier die Banditen dasselbe Manöver aus und keiner von den Veranbten wagte es, sich an den Räubern zu vergreifen. Die Räuber gingen langsame Schritte in der Richtung der Srebrzynskistraße davon und nun erst wurde Alarm geschlagen, leider aber zu spät. Zwei Polizisten und ein Nachtwächter, die von der Konstantinowka kommend am die Ecke bogen, nahmen zwar sofort die Verfolgung der Räuber auf, jedoch erfolglos; hinter den Friedhöfen hörte man nur noch einige Schüsse fallen. Eine große Beute machten die Banditen nicht, denn wie festgestellt wurde, fielen ihnen nur 36 Rubel in die Hände. Im zweiten Polizeibezirk wurde heute die Aussage der vier Konduktoren zu Protokoll gebracht und die Geheimpolizei ist bemüht, den Räubern auf die Spur zu kommen.

3. Dreifacher Straßenraub. An den gestrigen gegen 10 1/2 Uhr abends an der Ecke der Petrikauer- und Evangelikastraße auf die Tramway harenden Herrn Fritz Sch., wohnhaft an der Widzemskastraße Nr. 147, trat eine ärmlich gekleidete Frau heran — wie sich später erwies, die 36jährige Marta Knoch — und bat mit weinerlicher Stimme, ihr doch ein Almosen zu geben, damit sie ihren Kindern ein Stückchen Brot kaufen könne. Von Mitleid erfaßt, zog Herr Sch. sein Portemonnaie, fast in demselben Moment jedoch warf ihm das Frauenzimmer eine Handvoll Schnupftabak ins Gesicht, Männerfauste umklammerten von hinten seine Arme, entriß ihm das Portemonnaie und die dreifachen Straßenräuber ergriffen die Flucht. Zum Glück trägt Herr Sch. einen Kneifer, so daß er nicht völlig gelähmt wurde, sondern die Verfolgung der Missetäter aufnehmen konnte. Mit Hilfe der Nachtwächter gelang es, das Pärchen, dem sich noch die 32jährige Viktoria Schupin zugesellt hatte, festzunehmen. Alle drei wurden nach der Polizei gebracht. Hier entpuppte sich der eigentliche Räuber als der 39jährige Michal Centkowski, der gleich seinen beiden Helfershelferinnen beschuldigungslos und obdachlos ist. Das Geld (11 Rubel 25 Kop.) wurde ihnen wieder abgenommen. Zu erwähnen ist, daß sich alle drei im Moment der Verhaftung in betrunkenem Zustande befanden. Centkowski behauptet, daß ihn die Knoch zu dem Raubüberfall überredete. Das Trisolum wurde dem Gefängnis eingeliefert.

Brutaler Ueberfall. Heute früh um 3 Uhr kehrte der 32jährige Kellner Felix Kaluzynski heim und ging durch die Zachodniastraße. Als er an der Drogowastraße anlangte, stürzten sich plötzlich zwei Männer auf ihn. K. setzte sich zur Wehr, wurde aber bald übermächtig und zu Boden geworfen. Einer der Strohsch zog ein Messer und brachte dem K. zwei Wunden, eine in die linke Schulter und eine zweite in den Kopf bei. Der Ueberfall ist auf einen Raubakt zurückzuführen, denn in dem Restaurant, wo K. beschäftigt ist, war unter den Gästen ein Streit ausgebrochen, in welchem sich auch der genannte Kellner mischte. Die Uebeltäter wurden verhaftet und dem Verwundeten legte ein Arzt der Rettungstation den ersten Verband an.

2. Unterschlagung. Herr Richard Schimmel (Karolewerstraße Nr. 1), der Repräsentant der Kulin-farben-Fabrik von Leopold Kassel u. Komp. in Riga, meldete der Polizei, daß der 38jährige Ernst Möbus, der bei ihm seit 11 Jahren als Kontordirektor angestellt war, sich 4000 Rubel, die er gegen Chefs der Firma in der Stadt behob, aneignete und damit flüchtig wurde. Nach dem Flüchtigen wurden Steckbriefe erlassen.

3. Eine aufregende Szene spielte sich gestern Abend an der Ecke der Przejimska- und Franciszkastraße ab. Zwei Schulkinder des I. Polizeibezirks hatten den Auftrag, den 20jährigen Stefan Jasiński, welcher der Beteiligung an verschiedenen Raubüberfällen verdächtig ist, nach der Geheimpolizei zu bringen. An der erwähnten Ecke angelangt, entriß sich Jasiński plötzlich den Händen der Polizisten und ergriff die Flucht. Die Polizisten eilten ihm nach und feuerten auch mehrere Schüsse auf den Flüchtenden ab. In wenigen Minuten war Jasiński verschwunden. Man ist eifrig bemüht, seinen wieder habhaft zu werden. Unter den Straßenspassanten entstand infolge der Schüsse eine ungeheure Panik.

3 Schüsse. Gestern gegen 12 Uhr nachts wurden die Bewohner des östlichen Teiles der Przejimska- und der Wodnastraße durch Revolverschüsse aus der Ruhe aufgeschreckt. Da man Böses befürchtete, wurde die Polizei benachrichtigt, die auch bald darauf eintraf, jedoch nicht ermitteln konnte, wer die Schüsse abfeuerte. Jene Gegend gehörte überhaupt zu den unsicheren. Von den Bewohnern derselben wagt nur selten jemand, nach 11 Uhr nachts auszugehen, da man sonst seines Lebens nicht sicher ist. Es wäre dringend geboten, in jener Gegend Polizeiposten auszustellen und dadurch für die allgemeine Sicherheit der Bewohner zu sorgen.

3. Aufgedeckter Diebstahl. Am 27. Juli d. J. wurden aus der Wohnung von Wladimir Wladarczyk an der Passage Schmilz Nr. 57 Kleidungsstücke und Bijouterien im Werte von 200 Rubel, gestohlen. Durch die eingeleitete Untersuchung wurde festgestellt, daß diesen Diebstahl die bekannten Diebe Roman Kapusta, 20 Jahre alt und Wladyslaw Strzeżel, 26 Jahre alt, verübten. Sie brachten die gestohlenen Sachen erst zu dem im Hause Franciszkastraße Nr. 47 wohnhaften Szuł Friedman, von diesem aber, weil er kein Geld hatte, zu Mordka Kowalski, wohnhaft an der Pfeifferstraße Nr. 12, der sie auch für den Preis von 48 Rubel kaufte. Für seine Vermittlung erhielt Friedman von den Dieben 2 Rubel und von Kowalski 1 Rubel. Ein Teil der Sachen, wie z. B. eine Uhr, drei Ringe und 1 Paletot, wurden von Kowalski abgenommen. Alle wurden hinter Schloß und Riegel gebracht und dem Gericht übergeben.

Dreifacher Diebstahl. Gestern nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr drangen unbekannte Diebe vermittels Nachschlüssel in die Wohnung des Herrn Elias Ginsburg, die sich in der ersten Etage des Hauses Ecke Cegielińska- und Wulczanskistraße Nr. 10 befindet, und entwendeten ungeachtet aller Kleidungsstücke und sonstige Wertgegenstände. Herr Ginsburg, dessen Familie im Auslande wohnt, gibt den Wert der gestohlenen Sachen auf 1000 Rubel an. Die Diebe müssen offenbar auch nach Geld gesucht haben, denn sie warfen alle noch zurückgebliebenen Sachen, wie Wäsche, Betten usw. durcheinander, so daß die Wohnung ein tägliches Bild der Verwirrung darstellte. Augenscheinlich waren die Diebe gut informiert, um welche Stunden Herr Ginsburg zur Erledigung seiner geschäftlichen Angelegenheiten ausging. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß es gegenwärtig notwendig ist, die Wohnungen nur unter gewisser Aufsicht zurückzulassen.

Unfälle. Am gestrigen Abend wurde der Rettungswagen zu nachstehenden Unglücksfällen gerufen: In der ersten Etage des Hauses Kutkaskastraße Nr. 14 in Voluty war das Dienstmädchen Marianna Walczak, 16 Jahre alt, mit dem Pagen der Fensterscheiben beschäftigt, verlor hierbei das Gleichgewicht und stürzte in den Hof hinab. Die M. brach sich den rechten Arm und trug auch noch andere schwere Verletzungen am Körper davon; auf dem Grundstück Zielonastraße Nr. 35 sprang der 7jährige Hauswächtersohn Marjan Klapa von einer Anhöhe herab und brach sich das linke Bein, weswegen er nach dem Pötzanski'schen Hospital gebracht werden mußte; in der Solnastraße Nr. 6 aber wurde der zwölfjährige Händlersohn Henoch Baklowski von einem Wagen überfahren und schwer verletzt wurde er nach der in derselben Straße befindlichen elterlichen Wohnung gebracht. In allen drei Fällen erteilte ein Arzt der Rettungstation den Verunglückten die erste Hilfe.

Aus der Provinz.

Brzejim. Massen- Auswanderung der Schneider. Das Schneidergewerbe, das früher hier blühte, ist vollständig zerfallen. Die örtlichen Handwerker sind nicht mehr imstande, den andauernden Stillstand zu ertragen und wandern massenweise nach Amerika aus, denn es ist ihnen sogar bei 13stündiger Arbeitszeit unmöglich, ihre Familie zu ernähren.

Sosnowice. Banditentum. In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch, gegen 3 Uhr, wurde der auf dem Heimwege begriffene Leon Chowanc auf der Kaluzynskastraße in Pogon von dem örtlichen Einwohner Antoni Lurik überfallen, der ihn, indem er einen Revolver zog, mit dem Tode bedrohte und ihm die Brieftasche mit einem Inhalt von 1030 Rubel raubte, sodann aber in der Richtung von Bendzin entflo. Der von dem Raubüberfall in Kenntnis gesetzte Polizei gelang es nach in derselben Nacht, den Banditen auf der Wodnastraße festzunehmen und dem Sosnowicer Arrest einzuliefern.

Aus Warschau.

Neuerung im jüdischen Schulwesen. Wie die Warschauer jüdischen Blätter berichten, sollen dort nach kurzer Zeit Fröbelkurse nebst einem Kindergarten gegründet werden, auf denen der Unterricht in jüdischer Sprache geführt werden soll. Dieser Plan verdient, wie die Blätter hervorheben, vollständige Unterstützung, denn in den jarten Kinderjahren macht sich besonders die Tatsache geltend, daß der Unterricht in einer fremden Sprache nie zum gewünschten Erfolge führt. In Amerika sind schon viele Versuche mit Schulen in jüdischer Sprache gemacht worden, und alle haben überaus günstige Resultate ergeben.

Telegramme.

P. Petersburg, 8. August. Auf das alleruntertänigste Telegramm, das im Namen der am Grabe des russischen Volkshelden, General Kulnow, am hundertjährigen Gedenktage seines ruhmvollen Todes Versammelten an Seine Majestät den Kaiser abgefaßt wurde, ist der Gouverneur von Witebsk folgender Antwort gewürdigt worden: „Ich beauftrage Sie, den Vertretern der örtlichen Geistlichkeit, der Administration, des Witebsker Adels und den Angestellten der Nordwestbahnen, sowie den Deputationen des Regiments und der Nachkommen Kulnows meinen herzlichsten Dank für ihre Gebete und die ausgedrückten treuemännlichen Gefühle auszusprechen. Ich bin fest überzeugt, daß das Andenken des Helden nicht aus dem Gedächtnis der Versammelten schwinden wird und sie in schweren Zeiten zu neuen Heldentaten zum Ruhm unseres teuren Vaterlandes anfeuern wird.“

P. Petersburg, 9. August. Die Gerichtspalate verurteilte Szułakow wegen Herausgabe einer Broschüre „Wo ist der Ausweg?“ zu 3 Monaten Gefängnis. — Der Redakteur der Zeitung „Russkij Rabotschik“, Szaonow, wurde auf Grund des Art. 129 zu einem Jahre Festungshaft verurteilt.

P. Moskau, 9. August. Die Verwaltung der Chaussees- und Wasserwege bewilligte der Moskauer Gouvernementslandchaft einen zinslosen Kredit in Höhe von 1,560,000 Rubel zur Erbauung eines neuen Zufahrtsweges im Moskauer Gouvernement.

P. Moskau, 9. August. Auf einer Sitzung des allrussischen Kongresses der Bienenzüchter wurde nach einem Referat Klingens über die Resultate der Bienenzüchtere auf den Gütern Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Michail Alexandrowitsch beschlossen, um Entgegennahme des Dankes über die glänzende Bewahrung der Versuche zu bitten. Es wurde beschloffen, derartige Versuche in sämtlichen slavischen Gegenden anzustellen. Moshula stellte den Antrag, ärztliche Bienengärten unter Leitung von Ärzten, Bakteriologen zu organisieren und ein spezielles Organ „Bieselawianstaja Pchischelka“ herauszugeben.

P. Tiflis, 9. August. Hier traf die telegraphische Nachricht über das Ableben Schachanows ein, der der Gesellschaft zur Verbreitung der Volkswissenschaften unter den Grusinern eine größere Summe Geldes spendete.

P. Wladikawkas, 9. August. In Sachen des Ueberfalls auf die Reichsrente verurteilte das Bezirksgericht drei Teilnehmer zum Tode und einen zu Arrestantenabteilung.

P. Odessa, 9. August. Vor dem hiesigen Bezirksgericht gelangte der Prozeß gegen den Stabskapitän des 18. Schützen-Regiments zur Verhandlung, der angeklagt ist, einen Mordanschlag gegen den jüngeren Regimentsarzt Stepanow verübt zu haben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zum Verlußt besonderer Rechte und Privilegien und zu einem Jahre Arrestantenrotten. Vom Gericht wurde beschloffen, bei Seiner Majestät dem Kaiser um Abänderung des Urteils in Ausschließung aus dem Dienst ohne Ehrverlust, zu bitten.

P. Puchum, 8. August. Auf der See „Lothringen“ wurden bis jetzt 61 Leichen und 25 Verwundete geborgen. Es wird wohl kaum gelingen, noch jemand von den in dem Schacht Befindlichen zu retten, da er von Feuer ergriffen ist.

P. Hannover, 9. August. Der Aviatiker Brindjone landete infolge des Gewitters bei Altdorf in Westfalen. Das Luftschiff stieß auf einen Baum, wurde stark beschädigt und nach Paris zur Reparatur gesandt. Der Flieger ist unversehrt. Er hat die weitere Teilnahme am Fernflug Paris—Berlin abgelehnt.

Sinsbrud, 9. August. (Spez.) Drei Unbekannte versuchten den Pulverturm in Brand zu stecken, wurden jedoch bemerkt und erfaßten.

P. Rom, 9. August. Aus Sura wird gemeldet, daß die Türken die Brunnen zerstört und vergiftet haben.

Belgrad, 9. August. (Spez.) Die serbische Regierung beschloß, in diesem Jahre eine größere Zahl von Offizieren zu Studienzwecken nach Frankreich und Rußland zu schicken.

Grubenunglück.

Beuthen, 9. August. (Spez.) Gestern riß in der Grube „Etandra“ in Oberschlesien das Seil der Förderseile, auf der sich mehrere Bergleute befanden. Mehrere Bergleute wurden verletzt.

Die fünf Engländer freigelassen.

Kiel, 9. August. (Spez.) Die Untersuchung gegen die der Spionage verdächtigten Engländer, die in Gedenkorden verhaftet worden sind, hat kein belastendes Ergebnis gezeigt, so daß heute Vormittag die Freilassung der 5 Verhafteten erfolgt ist.

Die Großmutter des König von Italien von einem Schlaganfall betroffen.

Rom, 9. August. (Spez.) Die Großmutter des König von Italien, Herzogin von Genua, die sich augenblicklich in Sirena aufhält, ist gestern auf einem Spaziergang von einem Schlaganfall betroffen worden. Die Nachricht wurde sofort an die Königin Witwe Margherita telegraphisch weitergegeben, die sich sofort im Auto an das Krankenlager ihrer Mutter begab. Der Herzog von Genua, der sich in Aix-les-Bains mit Familie aufhält, wurde ebenfalls von dem Unfall der Herzogin telegraphisch benachrichtigt. Da die Herzogin Elisabeth bereits 83 Jahre alt ist, wird an ihrem Aufkommen gezweifelt.

Italienischer Flug nach Konstantinopel.

Rom, 9. August. Militärische Kreise stellen als sicher in Aussicht, daß demnächst aus dem ägäischen Meere über einen großen Flug des Lenkbalkons M I berichtet werde. Dieser Flug soll des Saloniki und Konstantinopel gelten.

Reorganisation und Vergrößerung des Heeres.

Brüssel, 9. August. Der belgische Kriegsminister General Michel hat die Organisation von 18 neuen kriegsmäßig ausgerüsteten Batterien angeordnet. Dadurch wird der Geschützpark der belgischen Artillerie um 96 Geschütze vermehrt. Damit ist der erste Schritt zu einer großzügigen Reorganisation und Vergrößerung des belagerten Heeres getan.

Verbot der Militärkassen.

Paris, 9. August. (Pres-Tel.) Es besteht Grund zu der Annahme, daß der Kriegsminister Millerand bei seiner Rückkehr aus Karlsbad die beiden Offiziersvereine, die sich kürzlich gebildet haben, unterjagen wird.

Verleihung der Verdienst-Medaillen.

Paris, 9. August. (Spez.) Die französische Regierung hat beschloffen, der bekannten Schriftstellerin, Madame Juliette Adam die Verdienst-Medaillen des Jahres 1870 zu verleihen. Madame Adam hat sich während des deutsch-französischen Krieges im Jahre 1870 als Ober-Krankenwärterin besonders ausgezeichnet.

Ein Pulverschiff in Gefahr.

Toulon, 9. August. (Spez.) Bei der gestern erfolgten Versenkung von 40,000 Kilogramm Pulver wäre es beinahe zu einem schweren Unfall gekommen. Das Pulverschiff, das den Auftrag hatte, das Pulver zu versenken, kam in die Nähe der Schußlinie eines Kreuzer, die dort Übungen abhielt. Mehrere Geschosse der Kreuzer fielen nur 50 Meter vom Pulverschiff entfernt ins Wasser. Unter den 40 Mann, die sich an Bord des Pulverschiffes befanden, entstand daher eine große Panik, da man jeden Augenblick fürchtete, daß ein Geschos in das Schiff einschlagen und die 40,000 Kilogramm Pulver zur Entzündung bringen könnte. Durch Notsignale wurde aber das Feuer der Kreuzer schließlich zum Stillstand gebracht.

Offizieller Besuch des König von Spanien.

Madrid, 9. August. (Spez.) Wie die „Correspondencia Militar“ meldet, beabsichtigt König Alphonso, einen offiziellen Besuch in Paris abzustatten, sobald die spanisch-französischen Marokkoverhandlungen zu einem günstigen Abschluß gelangt sind. (Da wird er noch lange warten können. D. Red.) Bei dieser Gelegenheit wird der König dem Präsidenten Fallieres den Orden vom Goldenen Vlies überreichen.

Auswanderung angesehener Portugiesen.

Madrid, 9. August. (Pres-Tel.) Gestern Abend haben sich in Cadix einhundertfünfundfünfzig angesehene portugiesische Flüchtlinge nach Brasilien eingeschifft.

Spanisch-portugiesischer Handelsvertrag.

Madrid, 9. August. (Pres-Tel.) Der Finanzminister erklärte den Journalisten, daß der spanisch-portugiesische Handelsvertrag in den nächsten Tagen unterzeichnet werde.

11 Fischer ertranken.

London, 9. August. (Spez.) An der Küste Zelands kenterte während des Sturmes ein Fischerboot. 11 Fischer ertranken.

Transatlantische Dampfer mit Schutzhüllen.

London, 9. August. (Pres-Tel.) Die Direktoren der White-Star-Linie haben die Volkswirtschaft beauftragt, die beiden Transatlantische Dampfer mit einer doppelten Hülle zu umgeben. Die Kosten für diese Neuerung werden auf einundzwanzig Millionen Mark veranschlagt. Der ursprünglich im Schiff zur Verfügung stehende Raum wird um fünfundsiebzigtausend Kubikfuß verkleinert. Zwischen den beiden Schutzhüllen ergibt sich ein Abstand von drei Fuß.

Beförderung Elibanks zum Peer des Reiches.

London, 9. August. (Pres-Tel.) Die Blätter veröffentlichten die Nachricht, daß der König den Hauptempeitlicher der liberalen Parteien, Master of Elibank, zum Peer des Königreiches befördert habe. In seine Stelle tritt als parlamentarischer Sekretär des Schatzes der Deputierte Gillingworth. Es ist infolge dieser Beförderung des Masters of Elibank eine Nachwahl erforderlich. Die unionistische Partei hofft, den Sitz Elibanks, wie in der letzten Zeit einige andere Sitze der liberalen Partei, wegzunehmen.

Der Präsident von Haiti mit seinem Palast in die Luft gesprengt.

New-York, 9. August. (Spezial-Telegramm der „Neuen Lodzer Zeitung“). Aus Port-au-Prince auf Haiti wird gemeldet, daß der Präsident General Leconte durch ein Dynamitattentat, das seinen ganzen Palast in Trümmer legte, getötet wurde. Leconte war erst seit dem vergangenen Jahre Präsident, nachdem es ihm gelungen war, den greisen langjährigen Präsidenten Nord Alexis durch eine Revolution zu vertreiben. Die Explosion war so stark, daß alle Gebäude in der Nachbarschaft beschädigt und die Geschütze auf den Stadtmauern mehrere Meter weit fortgeschleudert wurden. Von der Familie des Präsidenten ist niemand umgekommen, dagegen wurden gegen 400 Einwohner der Stadt getötet oder verwundet.

Nachführung des amerikanischen Senats.

Washington, 9. August. (Spez.) Der Senat hat gestern eine Nachführung abgehalten, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, daß über die Zollfragen im Panamalanal vor der Veragung des Senats keine Abstimmung mehr stattfinden soll, um dadurch den endlosen Debatten über das Panamalanalgesetz ein Ende zu machen.

Verchiebung des Bombardements von Agadir.

Tanger, 9. August. (Pres-Tel.) Das Bombardement von Agadir hat gestern wegen des starken Nebels nicht stattfinden können und wird daher erst heute beginnen.

Sommertheater im Zirkusgebäude (Cargowj Rynek).

Heute, Freitag, den 9. August, 9 Uhr abends und morgen, Samstag, den 10. August, Nachmittags 3 Uhr und Abends 9 Uhr:

Schir Haschirim.

Große komische Operette in 4 Akten von A. Schor. Gastspiel der berühmten Künstlerin E. A. Kaminska, sowie Frau Trilling, Herren Schiradski, Kaminski und Weissmann, sowie des beliebten Künflers Julius Walter. Die Direktion.

Lodzer Zentral-Zahn-Klinik

Petrifauer-Strasse Nr. 86, im Hause Petersilge, Telephon Nr. 1479.
 Empfang nur von diplomierten Zahnärzten. **Konsultation unentgeltlich.** Plombieren frakter Zähne 15 Kop. Röntgenische Zähne à 75 Kop. Für Zahnreinigung 15 Kop.
 Die Kabinets sind mit elektrischer Einrichtung ausgestattet. **Zahnziehen ohne Schmerzen.**
 Ganze Gebisse von 28 Zähnen kosten 16 Rubel 80 Kop. — Für langjährige Dauer wird garantiert. — Reparaturen und Umarbeiten gebrauchter Kautschuk- und Goldplatten auf der Stelle.

Alexandrower Bürger-Schützen-Gilde.

Am Sonntag, den 11. und Montag, den 12. August a. c. findet im eigenen Schützenbaue das diesjährige

Lagen-Prämien-Schießen

statt, zu dem die Mitglieder der eigenen sowie der benachbarten Gilden aus Jankow, Babiniec, Policz und Konstantonow hieher eingeladen werden. — Beginn des Schießens am Sonntag um 4 Uhr nachm., am Montag um 9 Uhr morgens.

Der Wettkampf in Uniform mit Gewehr erfolgt am Sonntag, zwischen 1 Uhr mittags.

Der Vorstand.
 NB. Allen Mitgliedern diene hiermit gleichzeitig zur Kenntnis, daß an diesen beiden Tagen auch die Photographien zur Verteilung gelangen. 9949

Lodzer Bürger-Schützen-Gilde

Sonntag, den 11. und Montag, den 12. August a. c. findet im Schützenbaue ein

Freihand-Lagen-Prämien-Schießen

statt, zu dem die Herren Mitglieder unserer Gilde sowie Schießfreunde hieher, eingeladen werden. 9981

Das Schießen beginnt an beiden Tagen um 1 Uhr mittags.

Radogoszcer Turn-Verein

veranstaltet am Sonntag, d. 11. d. M., sein diesjähriges

Stiftungs-Fest

verbunden mit Pyramiden, turnerischen Vorführungen u. darauffolgendem Tanz im Garten des Herrn Julius Lange, Langowel, Haltestelle Radogoszka, wozu die Herren Mitglieder nebst werten Angehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins eingeladen werden.

Das Vergnügungskomitee.

Besang-Verein „Gloria“

Wir veranstalten am Sonntag, den 11. August d. J. im Saale des Herrn Ernst Kanke in Radogoszka (Langowel) rechts von der Spitzerer Gasse ein

Sternschießen

verbunden mit Gesangsvorträgen und Tanz, wozu die Herren Mitglieder und Gönner des Vereins hieher, einladet

der Vorstand.
 Beginn 2 Uhr nachmittags
 Bei ungünstiger Witterung findet das Sternschießen am Sonntag, den 13. August statt. Tramwaybillets sind für 6 Kop zu lösen. 6599

Deutscher Gewerbe-Verein

Sonntag, den 11. August a. c. findet in Ruda-Babianicka ein

großes Konzert mit Tanz

statt. Das Konzert wird von der Babianicer Feuerwehrkapelle und unter Leitung des Kapellmeisters S. Brandt ausgeführt. — Eintritt für Mitglieder 15 Kop. — Mitgliederkarten sind vorzuzeigen. 9302

Männer-Besang-Verein „1907“

Wir veranstalten am Sonntag, den 11. August d. J. im Garten des Herrn Wl. in Antonie-Stoff, zweite Wirtschaft links von der Sebnitzstr., ein

Stern-Schießen

verbunden mit Schießenschießen für Damen, sowie Gesangsvorträgen und Tanz, wozu die Herren Mitglieder sowie Freunde u. Gönner des Vereins hieher, einladet

der Vorstand.
 Beginn 2 Uhr nachmittags.
 Bei ungünstiger Witterung findet das Sternschießen am Donnerstag den 15. August statt. 9932

Kirchen-Besangverein „Hieronymus“ der Hl. Stanislaus-Kostka-Kirche zu Lodz.

Su dem am Sonntag, den 11. d. M., um 3 Uhr nachmittags im Schützenbaugarten stattfinden

Gartenfest mit Gesangsvorträgen und Ueberraschungen

werden die Herren Mitglieder nebst ihren u. Angehörigen, sowie Freunde und Gönner unseres Vereins hieherzu hieher, eingeladen.

Der Vorstand.
 P. S. Bei ungünst. Witterung findet das Kränzchen im Saale statt.

Fußball-Wettbewerb Victoria

contra Sport-u. Turnverein

Sonntag, den 11. d. M. um 1/10 vorm. auf dem Sportplatz, Wulczanskastr. 115.
 NB. Sonnabend Versammlung im Lokale. Die Sportkommission

Geschäftswagen

Nr. 2630

Bäckereien Fleischereien Wäschereien

u. andere Geschäfte sowie Handwagen auslaungete solche Arbeit empfehlen

KONRAD SCHMID & CO.
 Wulczanskastr. 95.

Nur 1-a zweifelhafte Fabrikate

Als Spezialität

Herst. nach fertig vorlagte

Malolika-Wandplatten

Mosaik-Frescobodenplatten

Stift-Mosaik

Vorbilder für Fassaden

Basaltsteine

STANISLAW JAKUBOWICZ
 Tel. 19-21 u. Szkolna 23.

Erotischeszige hier. Referenzen

Technikum RIESA

Dampfmotoren, Turbinen, Schiffsmaschinen, Schiffsbau, Elektrotechnik, Ingenieur-Techniker, Werkmeister, Kostenlos Progr. u. Ausk.

Achtung!!!

Am Sonnabend, d. 10. d. M., wird im Hause Bromowener, Nr. 11 eine Bierhalle eröffnet, in welcher auch warme Speisen und Getränke zu möglichst niedrigen Preisen verabreicht werden. Der Leiter wird bestrebt sein, den Anforderungen d. gesch. Publikum in jeder Weise gerecht zu werden.

Kirchen-Besang-Verein „Cécilia“

der Hl. Kreuzkirche zu Lodz.

Dienstag, den 13. August a. c. um 7 Uhr abends

Monats-Sitzung.

Um recht pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht

der Vorstand. 9880

10 bis 20000 Rbl.

find auf mehrere Jahre auf Hypothek sofort zu vergeben. Off. unt. „20000“ an die Exp. d. S. abzugeben. 9933

1500 bis 2000 Rbl.

werden auf 1. Hypothek von einem pünktlichen Zinszahler per sofort zu leihen gesucht. Off. unt. „1500“ an die Exp. d. S. abzugeben. 9928

Rbl. 3000

auf erste Hypothek an pünktlichen Zinszahler sofort zu vergeben. Off. unt. „3000“ an die Exp. d. S. abzugeben. 9924

Rbl. 2.000-2.500

werden auf erste Hypothek von einem pünktlichen Zinszahler gesucht. Off. unt. „2000“ an die Exp. d. S. abzugeben. 9924

20-25.000 Rbl.

auf 1. Hypothek zu leihen gesucht. Off. unt. „20.000“ an die Exp. d. S. abzugeben. 10000

Mit 2.000 bis 3.000 Rbl.

funktion fähige Stellung als Kaufmann, Intendant oder Verwalter; hier in d. Babiniec-Bezirk und beherrschende die polnische und russische Sprache, teilweise auch die deutsche. Off. unt. „2000“ an d. Exp. d. S. abzugeben. 9912

Ein Hypothekenact

1. Nummer auf Rbl. 30.000, welcher noch 4 Jahre zu laufen hat, ist umständelhalber zu verkaufen. Vermittler auszusuchen. Abt. in der Expedition dieses Bl. zu erfahren. 9930

Машинный Гинсберг

потерял свой паспорт выданный в Приставомъ Ново-осколка у участка въ Варшавѣ. Намедни озабоченъ охладъ таковой Новыя Рынокъ № 8. 9968

Ein Colonialwarenladen

zu verkaufen. Targowastr. 57. 9929

Eine gutgehende eingerichtete Bierhalle

veränderungshalber sofort zu verkaufen. Biasecnastr. Nr. 21, an der Rygomskastr. Nr. 45 rechts. 9967

Am Donnerstag, den 8. August verschied plötzlich unsere inniggeliebte Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Großmutter

Paulina Fleisner geb. Malek

im Alter von 87 Jahren. — Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet Sonntag, den 11. August, um 4 Uhr nachm. von der Heiligen Kreuzkirche aus, auf dem alten kath. Friedhofe statt.

Um stilles Beileid bitten

die tiefbetrübten Söhne und die Familie.

Am Donnerstag, den 8. d. M. um 4 1/2 Uhr morgens verschied nach kurzem schweren Leiden mein inniggeliebter Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

Richard Schramm

im Alter von 33 Jahren. — Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet Sonnabend, den 10. ac. um 4 1/2 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Wodnastr. Nr. 25 aus, auf dem alten katholischen Friedhofe statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Deutscher Gewerbe-Verein

veranstaltet am Sonntag, den 11. August d. J., in Ruda Babianicka

Stern-Schießen

verbunden mit großem Konzert und Tanz. Das Konzert wird von der Babianicer Feuerwehrkapelle unter Leitung des Kapellmeisters H. L. Brandt ausgeführt. Eintritt für Mitglieder 15 Kop. — Mitgliederkarten sind vorzuzeigen. 9998

Turnverein „Dombrowa“

Sonntag, den 11. August d. J., findet im Vereinslokale Lusynskastr. Nr. 19 ein großes

Kinder-Schauturnfest

statt, wozu die Herren Mitglieder nebst ihren werten Angehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlich eingeladen werden.

Das Vergnügungskomitee.
 Anmerkung: Das Fest findet präzise 2 Uhr nachmittags statt. 10015

See u. Solbad

Swinemünde

Ostseebad i. Ranges. S. 20. Bäder im ganzen Jahre. Damen-, Herren-, Familien-Bad. Waldreife Umgebung. Kanalisation u. Wasserversorgung. Zentralverkehr. Ueber 20.000 Kurgäste. 8539

Auskunft durch die Badedirektion.

Priessnitz-Sanatorium

Gräfenberg (Oesterr.-Schlesien)

630 Mt. u. M. subalpine Lage.

Eröffnet 1911. Für Nervenleiden u. innere Krankheiten. Physikal.-diät.-Heilverfahren. Vornehmer Aufenthalt für Erholungsbedürftige.

Modernster Komfort. Ganzjährig geöffnet.

Chefarzt Sanitätsrat Dr. Rudolf Hatschek. Prospekt Nr. 30 kostenlos. 5110

Die Firma J. Handke & Co.

Maschinen-Sticker-Fabrik, Kalisch, Breslauerstr. 50

hat noch einen Posten fehlerfreie Ware (Hand und Schiffel) von einigen tausend Rubeln bei herabgesetzten Preisen abgegeben. 9920

Die mechanische Wollweberei

von E. Lindemann, Wulczanska-Strasse Nr. 123

sucht Roharbeit auf 82°, 72° und 57° englische Stühle. Auf Wunsch wird auch Garn zum Spulen, Treiben und Kettenziehen ange- nommen. 9934

Reelle Bedienung. Solide Ausführung.

Spezialarzt für Venereische, Haut- und Geschlechtskrankheiten

Dr. S. Kantor

Petrifauer-Strasse Nr. 144, Ecke der Evangelista (Eingang auch von der Evangelista Nr. 2).
 Telephon 19-41. 18816

Röntgen- u. Lichtkabinett (Haarkrankheiten), Durchleuchtung u. photographische Aufnahmen des Rörperinneren mit Röntgenstrahlen; Heilung der Männerschwäche durch Pneumomassage und Elektrizität nach Professor Zabudowski.

Blutuntersuchung bei Syphilis und Behandlung derselben mit Ehrlich-Rata 606.

Krankenempfang täglich von 8-2 und 5-9.

Für Damen besondere Wartezimmer.

Dr. L. Klatschkin,

Konstantiner-Strasse Nr. 11.

Syphilis, Haut-, Geschlechts- u. Harnorgankrankheiten.

Sprechstund. 9-1 u. 6-8 abends.
 für Damen bes. Wartezimmer.
 Von 6-8 nachm.

Dr. E. Prybulski

vom Auslande zurück

Koludulowa 2. Spezialarzt für Haut-, Haar-, vener. Krankh., Rheumat. und Nervenkrankh. (Behandlung nach

Christi-Gaza (intravenöse 606 ohne Berufshörung).
 Behandl. mit Elektrizität (Electrolyse und Vibrations-Massage).
 Sprechstunden von 8-1 und 4-8 für Damen von 5-6.

Dr. T. Abrutin

Krutka-Strasse Nr. 9.

Venereische, Haut-, Haar- und Geschlechts-Krankheiten.

Empf. von 12-2 u. v. 6-8 Uhr.
 Damen v. 5-6 Uhr. Sonntag v. 10-1 Uhr. Tel. 23-78. 16006

Dr. med. Leyberg

gemel. med. Wiener Akad. ist zurückgekehrt. 7509

Empfang: Geschlechts-Krankh. 10-1. 4-8. Sonntag 8-1.
 für Damen besonderes Wartezimmer.
 von 4-5 Uhr abends
 Krutkastr. 5. Telephon 26-50

Dr. Karl Blum

Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohrenleiden und Sprachstörungen (Stottern, Lispeln etc.)

nach P. of. Hutzmann-Berlin
 Sprechstund. v. 10 1/2-12 1/2. 5-7 Uhr Petrikauerstr. 155, (Ecke Anna). 12009

Telephon 13-52

Dr. med. K. Sadkowski

wohnt jetzt Petrikauerstr. 120 und empfängt in inneren Krankh. (Hals-, Nasen-, Ohrenleiden) (Spez.) Harn- und Darmkrankheiten von 11-12 Uhr u. von 5-7 Uhr nachmittags. 7196

Dr. W. Bernhardt.

Spezialarzt für venereische, Haut-, Geschlechts- und Darmkrankheiten wohnt jetzt Bromowenerstr. 40. bei der Andziska (1873) von 11-12 Uhr u. von 5-7 Uhr. 10001

Dr. J. Edelberg

Accoucheur und Spezialarzt für Frauen- und Kinderkrankheiten

Empfangt bis 11 Uhr vorm. und von 4 ein halb bis 7 Uhr nachm. Wschodniastr. 6. Telephon 214.

Dr. Birencweig

Crednia-Strasse 3

ist zurückgekehrt.

Haut-, Geschlechts- u. venereische Krankheiten.

Sprechst. von 11-1 und von 8-7

Ein Zahntechniker

sucht Stellung, kann auch in Operations- bezügl. sein. Slawianskastr. Nr. 14 bei M. Kreuz. 9927

Cischlergeselle

für Möbel- und Bau- Tischlerei sucht feste Aufstellung, event. auch in einer Fabrik oder in einem Saale als Aufseher oder dergl. Off. erbeten unt. „M. N. 75“ an die Exp. d. S. abzugeben. 10016

junger Mann

malder mit den Landesproben, Fachprüfung, Controll-Prüfung und Maschinenzeichnen bestens vertraut ist, sucht entsprechende Post. hier oder auswärts. Off. Ansg. an die Exp. d. S. unt. „S. 29. 10“ erbeten.

Ein Lehrling

für ein Fleisch- und Wurst-Geschäft wird gesucht. Näheres Lufkauerstr. 56, im Wurfgeschäfte. 9991

Mädchen

gesucht per sofort, das etwas Kochen kann, u. kinderlos ist. Chepar. Zu erfragen b. Struch Nikolajewskastr. Nr. 30. 9895

Maschinenschlosser

für dauernde Arbeit gesucht. Auch Schlosser-Lehrlinge finden Beschäftigung. Panska-Strasse Nr. 74. 9934

Ballen-Presse

von 10 bis 12 Rub zu kaufen gesucht. Off. unt. „N. 2.“ in der Exp. d. S. abzugeben. 10009

Fabriks'okal

20-20 mit Betrieb, sowie electr. Licht zu verpachten bei G. Girsch, in Alexanderstr. bei Lodz. 10001